

Marburger Zeitung.

Der Preis des Blattes beträgt für Marburg: ganzjährig 6 fl., halbjährig 3 fl., vierteljährig 1 fl. 50 kr., monatlich 50 kr. Bei Zustellung ins Haus monatlich 10 kr. mehr. Mit Postversendung: ganzjährig 7 fl., halbjährig 3 fl. 50 kr., und vierteljährig 1 fl. 75 kr. — Jedes einmal eingeleitete Abonnement dauert bis zur schriftlichen Abbestellung.

Erscheint jeden Sonntag und Donnerstag früh
Sprechstunden des Schriftleiters an allen Wochentagen von 11 bis 12 Uhr vormittags Postgasse 4.
Schriftleitung und Verwaltung befinden sich: Postgasse Nr. 4.

Einschaltungen werden von der Verlags-Handlung des Blattes und allen größeren Annoncen-Expeditionen entgegengenommen. Schluss für Einschaltungen Mittwoch und Samstag Mittag. — Offene Reclamationen sind portofrei. Manuscripte werden nicht zurückgesendet. — Die Einzelnummer kostet 7 kr.

Sollen Deutsche die slovenische Sprache lernen?

H. K. Es waren Zeiten, da ein Deutscher in den gemischtsprachigen Gebieten bei seinen Volksgenossen in den Verdacht gekommen wäre, ein Abtrünniger oder zum mindesten ein sonderbarer Schwärmer zu sein, wenn er es gewagt hätte, die Ansicht zu äußern, dass die Deutschen gut daran thäten, sich die Kenntnis der wendischen Sprache anzueignen. Damals waren die Deutschen im Bewusstsein ihrer Ueberlegenheit, oder besser gesagt, der Ueberlegenheit ihrer schönen Muttersprache, die eine Weltprache ist, zu stolz, um klug genug zu sein, einzusehen, welche Folgen sich ergeben müssten, wenn die Slovenen, mit der Kenntnis der deutschen Sprache ausgerüstet, mit den des Windischen unkundigen Deutschen in den gemischtsprachigen Gegenden in Wettbewerb um Aemter und Stellen träten. Seither konnten sie freilich die Ueberzeugung gewinnen, dass der Wende überall, wo es sich um die Kenntnis der deutschen und windischen Sprache handelt, dem Deutschen von vornherein überlegen ist und ihn aus dem Felde schlägt. Es müsste mit Nothwendigkeit geschehen, dass Advocaturposten, Richter-, Notar- und Lehrstellen in gemischtsprachigen Gebieten den heider Sprachen mächtigen wendischen Bewerbern zufielen. Und die Folgen, die sich daraus ergaben, können die Deutschen heute nicht genug beklagen, bestehen dieselben ja darin, dass ebendem unbeschränktes deutsches Besitzthum in die Gewalt der Gegner des Deutschthums geriet und dass anderes deutsches Gut nur mit dem Aufgebote aller Kräfte vor einem gleichen Schicksal bewahrt werden kann. Jetzt ist der Deutsche also gewarnt und hat aufgehört, das dringende Verlangen einsichtiger Warner, die deutsche Jugend, welche nach Vollendung ihrer Studien im gemischtsprachigen Gebiete Stellung suchen wird, möge die wendische Sprache lernen, als einen Mangel nationalen Denkens und Empfindens zu verdammen. Leider aber zeitigt diese Erkenntnis noch nicht die reichen Früchte, die in der Zukunft dem vom Wendenthum heftig bedrängten Deutschthum eine neue Waffe im unaufhörlichen Kampfe bieten würden. Aus diesem Grunde bedauern wir auch, dass ein vom steiermärkischen Landtage gefasster Beschluss vorläufig wenigstens nicht zur Ausführung kommt, wie der folgende Bericht beweist:

Der Landtag hat in seiner Sitzung vom 12. Februar 1894 den Landesauschuss beauftragt, die Errichtung eines Unterrichtscurses für slovenische Sprache mit Benützung der Localitäten der Landes-Oberrealschule in Graz, welcher Kurs nicht nur Schülern derselben, sondern auch anderen Personen zugänglich sein soll, und welcher gültige Zeugnisse über die Befähigung im Slovenischen sollte ausstellen können, in Erwägung zu ziehen und sich mit der Regierung ins Einvernehmen zu setzen, sowie darüber in der nächsten Session Bericht zu erstatten.

Schon mit Note vom 9. März 1894 hat der Landesauschuss diesen Beschluss zur Kenntnis der Regierung ge-

bracht und den Landes-Schulrath ersucht, seine Anschauung in diesem Gegenstande mitzutheilen.

Was nun zunächst die Schüler der Landes-Oberrealschule betrifft, so ist die Frage bezüglich dieser durch das Landesgesetz vom 8. Jänner 1870 gesetzlich gelöst. Der § 11 dieses Gesetzes bestimmt nämlich, dass jeder Schüler neben der Unterrichtsprache noch zwei lebende Sprachen zu erlernen hat, als deren Eine durch das spätere Landesgesetz vom 22. Februar 1874 die französische vorgeschrieben wird. — Die Wahl der anderen (Slovenisch oder Englisch) treffen die Eltern oder Vormünder des Schülers bei dessen Eintritt in die Schule.

In diesem Sinne wird das Gesetz an der Staatsrealschule in Marburg auch gehandhabt. Dort gibt es vier aufsteigende Curse für die slovenische Sprache und drei aufsteigende Curse für die englische Sprache. Alljährlich wendet sich eine Anzahl von Schülern dem einen oder dem andern Curse zu. — Diese Einrichtung besteht nun in Graz nicht, und dies hat seinen Grund darin, wie schon wiederholt im Landtage erörtert wurde, dass sich hier seit einer Reihe von Jahren für das Slovenische kein Schüler gefunden hat, denn alle ziehen das Englische vor und ein Zwang darf diesbezüglich nicht ausgeübt werden. Eine besondere Vorkehrung zur Errichtung slovenischer Curse für Realschüler ist demnach nicht nöthig, denn wenn sich Schüler für diesen Unterricht melden sollten, so müsste für die Ertheilung desselben vorgesorgt werden. — Was nun die anderen Personen betrifft, denen die slovenischen Unterrichtscurse zugänglich sein sollten, so hat der Landes-Schulrath aus didaktischen und pädagogischen Rücksichten einen gemeinschaftlichen Unterricht mit den Realschülern entschieden widerrathen.

Wollte der Landesauschuss für außerhalb der Schule stehende Personen slovenische Curse an der Landesrealschule errichten, so könnte dies anstandslos, aber nur in den Abendstunden geschehen, in denen die Schüler der Anstalt mit den Frequentanten des Courses nicht in Berührung kämen.

Was endlich die Ausstellung gültiger Zeugnisse über die Befähigung im Slovenischen betrifft, so verwies der Landes-Schulrath auf den Ministerialerlass vom 27. December 1849, nach welchem das Rectorat der Technischen Hochschule und das Decanat der philosophischen Facultät einer Universität zur Vornahme solcher Prüfungen und zur Ausstellung öffentlich beglaubigter Zeugnisse hierüber ermächtigt sind.

Mit Rücksicht auf diese Ausführungen glaubt der Landesauschuss folgends zu sollen, dass Graz für die Realisirung dieses im Landtage ausgesprochenen Wunsches ein geeigneter Boden nicht sei. Aus der Grammatik lasse sich die slovenische Sprache überhaupt kaum in dem Maße erlernen, dass man ihrer in Wort und Schrift mächtig werden könnte.

Es ist nur zu wünschen, dass der begründete Beschluss des steiermärkischen Landtages, sobald die obwaltenden Schwierigkeiten und Bedenken beseitigt sind, zur Ausführung gelange, damit allen, die die Erlernung der slovenischen Sprache erstreben, hiezu auch Gelegenheit geboten werde. Viel

mehr aber als die Jöglinge der Realschulen sollten es sich die Gymnasialisten angelegen sein lassen, die Kenntnis eines Idioms sich anzueignen, das sie dereinst befähigte, ihrem Volke gute Dienste zu leisten. Die satifam bekannte Abneigung gegen das „Windische“ muss überwunden werden, büßt doch Keiner, der sich auch diese Sprache zu eigen gemacht, von seinem Deutschbewusstsein auch nur das Geringste ein, wenn er — ein Charakter ist. Und wenn ein Ziel, die von einsichtsvollen Deutschen mit dem noch nicht verführten Theile des slovenischen Volkes gewünschte Verständigung über die Köpfe der Heger, Schürer und Wühler weg, erreicht werden soll, so müssen die deutschen Richter, Rechtsanwälte, Beamten und Lehrer mit dem slovenischen Bauer in seiner Muttersprache reden können. Dann wird der verständige Landmann unschwer erkennen, in welches Lügenneze ihn seine falschen Apostel verstrickt, als sie ihm wieder und wieder von dem Hasse und der feindseligen Gesinnung des Deutschen die aberwitzigsten Märchen aufstülpten. Die Deutschen erfüllen — wir glauben das bereits hinlänglich dargethan zu haben — ein Gebot der Selbsterhaltung, wenn sie ihre heranwachsende Jugend zur Erlernung der wendischen Sprache aneignen und die Leitungen und deutschen Professoren der mittel- und untersteirischen Mittelschulen sollten die Weisung erhalten, in diesem Sinne auf die studierende deutsche Jugend einzuwirken. Mannigfache Verluste erlitten die Deutschen in den gemischtsprachigen Gebieten bereits, noch aber ist es nicht zu spät, wenn mit erstem Willen darauf Bedacht genommen wird, schwere Fehler gutzumachen. Den Deutschen obliegt es, zu beweisen, dass sie politisches Verständnis und Thatkraft genug besitzen, das als nothwendig Erkante auch zu verwirklichen. Sind sie es nicht imstande, dann werden unsere Gegner auch fernerhin den Sieg an ihre Fahnen fesseln.

Der 80. Geburtstag des Fürsten Bismarck.

In ganz Deutsch-Oesterreich rückt man sich, den 80. Geburtstag des Einigers des Deutschen Reiches, Fürsten Bismarck, festlich zu begehen und werden hiezu schon die umfassendsten Vorbereitungen getroffen. Während aber, schrieb die „Deutsche Wkztg.“ jüngst, zumeist geplant wird, diese Festlichkeit in mehr oder minder abgeschlossenen Körperschaften zu veranstalten, fasste man in Steiermark die Abhaltung eines Nationalfestes ins Auge, an dem sich das ganze Land zu betheiligen hätte. Die von der deutschnationalen Partei ausgegangene Anregung fand, dank der fortgeschrittenen nationalen Gesinnung der Steirer, derartig fruchtbaren Boden, dass die Verwirklichung heute schon für gesichert gelten mag. Denn nicht nur liefen die Anmeldungen zum Festauschusse aus allen Theilen des Landes und allen Kreisen der Bevölkerung ungemein zahlreich ein, es zögerten auch die sogenannten offiziellen Persönlichkeiten, soweit sie deutsch gesinnt sind, nicht mit ihrem Beitritte. Die Bürgermeister aller größeren Städte und Orte Steiermarks, voran das Präsidium der Landeshauptstadt Graz,

Dähne's Experimental-Vorträge.

Herr Schriftleiter! Sie wünschen, dass ich die Bedeutung der Herz- und Tesla'schen Versuche, die in den nächsten Tagen durch Herrn Dähne zur Ausführung gelangen, gemeinverständlich darlege. Obgleich überzeugt, dass einige passend gewählte Vorversuche weit wirksamer das Verständnis für diese Experimente anbahnen werden, komme ich doch Ihrer Aufforderung bereitwilligst nach.

Die Herz'schen Versuche verdanken das große Interesse, welches sie in der gebildeten Welt hervorriefen, der Hoffnung, dass es durch sie möglich werden dürfte, das uns unbekannte Wesen des Magnetismus und der Electricität zu enthüllen, also der Frage näher zu treten, was ist Magnetismus, was Electricität?

Im Jahre 1865 begründete Maxwell die Hypothese, dass die Electricität, ebenso wie das Licht, eine Wellenbewegung des Aethers sei. Lässt sich das Vorhandensein dieser Wellenbewegung sinnlich wahrnehmen, können die Gesetze, nach welchen die Ausbreitung stattfindet, erkannt werden?

Bei dem Mangel eines Sinnes zur Wahrnehmung der Electricität lag die Schwierigkeit der Beantwortung dieser Fragen in der Forderung, eine Vorrichtung zu finden, die das Auftreten der elektrischen Wellen mit Hilfe eines unserer Sinnesorgane ermöglicht.

Es bleibt das unvergängliche Verdienst des deutschen Physikers Herz, in Gestalt des elektrischen Resonators einen solchen Apparat gefunden und gezeigt zu haben, dass diese elektrischen Wellen thatsächlich im Raume zur Ausbreitung gelangen, und dass sie bezüglich der Zurückwerfung, Brechung und Fortpflanzungsgeschwindigkeit so vollkommen den Ausbreitungsgesetzen des Lichtes entsprechen, dass die Folgerung,

es sei der Aether auch der Träger der elektrischen Wellen, als zwingende Nothwendigkeit erkannt wird.

Das Verständnis für die Wirkung des elektrischen Resonators, der aus einem kreisförmig oder rechteckig gewundenen Drahte besteht, dessen Enden in sehr geringer Entfernung einander gegenüberstehen, lässt sich durch folgende Analogie anbahnen. Wird eine Darmsaite durch Streichen in kräftiges Tönen versetzt, so findet die Fortpflanzung des Tones dadurch statt, dass die die Saite umgebende Luft in schwingende Bewegung versetzt wird. Befände sich in einiger Entfernung der ersten Saite eine zweite, welche den gleichen Ton hervorbringen vermag, dann könnte die thatsächliche Ausbreitung der Schallwellen auch dem Auge dadurch vermittelt werden, dass leichte an dieser Saite aufgesetzte Körperchen in lebhafter Bewegung versetzt würden.

Denken wir die schallerregende Saite durch eine Inductionspule ersetzt, welche durch den raschen Ausgleich der an den Polklemmen auftretenden Electricitäten von hoher Spannung die elektrischen Wellen erregt, und bringen wir an Stelle der mitschwingenden Saite den elektrischen Resonator, dann werden auch hier die den Luftraum zwischen dem Erreger und einer Wand durchziehenden Wellen dem Auge dadurch sichtbar werden, dass zwischen den Enden der Resonators Funken überspringen. — Der wellenförmige Charakter der elektrischen Schwingungen wird dadurch erkannt, dass die Funken im Resonator mit der Entfernung vom Erreger bis zu einer bestimmten Stelle immer lebhafter werden, bei weiterer Entfernung ganz aufhören, dann neuerdings anwachsen, um abermals zu verschwinden.

Aus der großen Versuchsreihe, welche Herz in der Zeit von 1888 bis 1892 bekanntgab, wird Herr Dähne namentlich die Reflexion der elektrischen Wellen an metallenen Hohl-

spiegeln vorführen und zeigen, dass während in der Richtung der optischen Achse des Spiegels die Funkenwirkung im Resonator eine äußerst lebhaft ist, keinerlei elektrische Anzeichen an den übrigen Stellen des Raumes auftreten, womit bezüglich der Zurückwerfung das übereinstimmende Verhalten der elektrischen und der Lichtwellen erwiesen ist.

So wenig wir heute den vollen erkenntnistheoretischen Wert der Herz'schen Versuche überblicken, ebensowenig vermögen wir die hohe praktische Bedeutung der sogenannten Tesla'schen Ströme zu erkennen.

Die Lichtwirkungen des elektrischen Stromes, die in den Glüh- und Bogenlampen zur Anwendung kommen, können bekanntlich mit Gleich- oder Wechselströmen hervorgebracht werden, also mit Strömen, die ihren Lauf beibehalten oder alternierend ändern. Ist die Stromwechselzahl in der Secunde klein, dann dürfen die Wirkungen des Stromes als bekannte bezeichnet werden; sobald jedoch die Frequenz eine hohe wird, das heißt, der Strom viele tausend- oder gar millionenmal in der Secunde seinen Lauf ändert, dann treten völlig unerwartete Erscheinungen auf, die unser Interesse auf das Höchste erregen.

Versuche, die früher nur mit statischen Maschinen, also beispielsweise mit kräftig wirkenden Reibungselektrifiziermaschinen hervorgebracht wurden, können in weit wirksamerer Form mit diesen Strömen von unvergleichlich höherer Energie gezeigt werden. Wir sehen mit Bewunderung, dass Glühlampen ohne Rückleitungsdrähte, ja sogar Röhren, in denen die Elektroden vollständig fehlen, im glänzenden Lichte erstrahlen; wir hören mit Erstaunen, dass hochgespannte Ströme, welche den Lebensprozess vernichten, auch bei noch hundertmal größerer Spannung ungestraft dann durch den menschlichen Körper hindurchgesendet werden dürfen, wenn dieselben vorerst in Ströme mit hoher Frequenz umgewandelt wurden.

ferner Mitglieder des Landesausschusses und nahezu sämtliche deutsche Reichsraths- und Landtagsabgeordnete Steiermarks gehören dem Festausschuß an.

Die vorbereitete Fuldigung für den großen deutschen Staatsmann erregte jedoch das besondere Mißvergnügen der Regierungskreise und die officiöse Presse hat gegen eine solche Feier Stellung genommen. Die deutschländische Presse spricht sich in mehr oder minder scharfer Weise gegen das Vorgehen dieser österreichischen halbamtlichen Blätter aus und bemerkt, daß diese Stellungnahme der letzteren gegen eine solche Feier im Deutschen Reich bekannt und gewürdigt zu werden verdient.

Es wundert uns, daß man auch jetzt noch den Haß auf einen Mann ladet, der nicht mehr im Staatsdienste steht, sondern sich ins Privatleben zurückgezogen hat und dessen Verdienste um das Deutschthum von jedem Deutschen anerkannt werden müssen. Mit Recht weist ein Aufsatz der „Kölnischen Ztg.“ das Vorgehen dieser halbamtlichen Presse zurück, indem sie bemerkt:

Vor zehn Jahren, auch gerade bei der Vorbereitung einer Grazer Bismarckfeier, wurde der damalige Gerichtsbeamte, der seither als deutschnationaler Politiker bekannte Rechtsanwalt Dr. Kummer, wegen seiner Zugehörigkeit zu dem behördlich genehmigten Ausschusse im Disciplinarwege in der Weise gemahnt, daß ihm die juridische Laufbahn für immer verschlossen geblieben wäre, wenn nicht der Oberste Gerichtshof in Wien das Urtheil aufgehoben hätte. Die Sache fand zu jener Zeit in der reichsdeutschen Presse die berechnete Aufmerksamkeit. Diese beansprucht in noch höherem Grade der denunciatorische, an der geschichtlichen Vergangenheit tactlos rüttelnde Artikel der Ausgabe vom 20. December des Grazer halbamtlichen Blattes. Das breitpurige Privatissimum in „Patriotismus“ beantwortet den Aufruf des Bismarck-Ausschusses, worin mit genügender Deutlichkeit ausgeführt worden war, daß das Fest keine staatspolitische, sondern eine Kundgebung des Nationalgefühles, die dem großen deutschen Volksgenossen gelte, sein solle. „Wir Steirer“, hieß es in dem Aufrufe, „wollen nicht zurückbleiben, wenn es gilt, den Mann zu ehren, der den deutschen Namen groß und ruhmvoll gemacht hat; wir wollen ihm unsere Liebe beweisen und ihm eine Ehrung darbringen, an der die ganze deutsche Steiermark theilhaftig sein soll.“ Zur Entgegnung darauf bemühte sich nun der officiöse Schreiber, in drei langen Spalten einen erfundenen Gegensatz zwischen dem deutschen Nationalgefühl und dem österreichischen Patriotismus herzustellen. Bismarck wird in gehässiger Ausdeutung der Geschichte als der alte Erbfeind Oesterreichs dargestellt, die Oesterreicher werden die „Opfer seiner Politik“ genannt, und die Deutschen Oesterreichs, denen Bismarck „Justitrie versetzt“ hätte, werden von der „Selbsterniedrigung“ gewarnt, der sie sich durch Theilnahme an einer Bismarckfeier schuldig machten. Das alles in einem halbamtlichen österreichischen Blatte.

Sehr treffend führt das „Gr. Z.“ hierzu aus, daß „die gefährte Beleuchtung historischer Thatsachen, sowie das Aufreißen verhasster Wunden, womit ein feindliches Vergeltungsgefühl gegen das innig verbündete deutsche Reich erregt werden soll, von dem Einsender des officiösen Blattes ohne Mühe der panslawistischen (österreichischen) Presse, also der mächtigsten Gegnerin des Dreibundes, entnommen werden konnte.“ Für die Beurtheilung gewisser Stimmungen und Zustände hinter den österreichischen Coullissen ist der gegen Fürst Bismarck und die Politik des deutschen Reiches gerichtete officiöse Artikel gewiss von Nutzen. Freilich ist es immerhin nicht ausgeschlossen, daß man in Wien die Verantwortung für den ungeschickten Uebereifer irgend einer inmitten der wachsenden nationalen Bewegung um ihren Posten besorgten Persönlichkeit in Steiermark in irgend einer Form ablehnen werde. Wenn aber, dann geschehe es nur deshalb, weil das erwünschte Einschreiten so bedauerlich ungeschickt durchgeführt wurde. Der Erfolg des officiösen Artikels bei der Grazer Bevölkerung war nämlich, wie das bereits genannte Grazer Blatt mittheilen konnte, zunächst der, daß eine größere Anzahl von Landtagsabgeordneten, die dem Bismarck-Ausschuß bisher noch nicht beigetreten waren, unter

dem unmittelbaren Eindruck der Verwarnung ihren Zutritt meldeten.

Die Ministerkrisis in Ungarn.

Die von uns kürzlich geäußerte Vermuthung, die ungarische Ministerkrisis werde ihren Abschluß mit der kaiserlichen Ermächtigung des Banus Grafen Khuen-Hedervary zur Bildung eines neuen Cabinetes finden, wird durch die Ereignisse der jüngsten Tage bestätigt. Unter dem 8. d. wurde nämlich aus Ofen-Pest berichtet, daß der Kaiser an dem genannten Tage die gewesenen Minister Grafen Tisa und Grafen Julius Szapary empfing. Tisa habe sich in der Audienz entschieden für die Berufung des Banus zur Cabinetbildung ausgesprochen und demselben die Unterstützung der liberalen Partei zugesichert. Am Nachmittag des 8. d. wurde Graf Khuen vom Kaiser empfangen. Die Audienz währte zwei Stunden. Graf Khuen erklärte, daß er die Bildung des neuen Ministeriums übernehmen wolle. Am Abend hatte Graf Khuen im Nationalcasino eine längere Unterredung mit Tisa, Weterle und Bauffy. Der Letzgenannte soll versichert haben, daß er bereit sei, das Präsidium des Abgeordnetenhauses zu behalten, wenn Graf Khuen Ministerpräsident sei. Die Thatsache, daß Graf Khuen die Unterstützung der liberalen Partei sucht, gestattet den Schluss, daß die Schwierigkeiten, welche für das Ministerium Weterle verhängnisvoll wurden, auch dem neuen Cabinet Sorgen bereiten werden, da die Liberalen zweifellos alles aufbieten werden, um den kirchenpolitischen Vorlagen Gesetzeskraft zu verschaffen. Es ist daher sehr zu bezweifeln, daß dem Cabinet Khuen-Hedervary eine lange Lebensdauer werde beschieden sein, wenn nicht seltsame Dinge geschehen sollen.

Tagesneuigkeiten.

(Ueber den fürchterlichen Sturm in England) schreibt man aus London: Aus allen Orten laufen Berichte über große, durch den letzten Sturm angerichtete Verheerungen ein. In London wurde das Dach des Güterbahnhofes der Station Euston abgeweht. Ein Güterzug wurde auf der London-Brighton und South Coast Bahn vom Winde von den Schienen geworfen. Bei Holyhead schieterte die Bark „Kirchmichael“ an den Felsen. Acht Seeleute von der Bemannung ertranken. In Liverpool mußte aller Verkehr auf dem Mersey eingestellt werden. An der Mündung des Flusses gieng der Schooner „Faith“ und ein anderes unbekanntes Schiff unter, wahrscheinlich mit Mann und Maus. Ein anderer Schooner sank vor dem Herkulanundock. Das Rettungsboot von Holyoke zerschellte und gieng auch unter. Selbst die Fährboote konnten in London nicht fahren. Unter den Fischerbooten hat der Sturm furchtbar gehauet. In Holyoke giengen sechs vor Anker liegende Fischerboote in die Tiefe. An der wallischen Küste dauerte der Sturm auch noch den ganzen Sonnabend. In Driffield wurde die Hälfte des neuen Stadthauses vom Sturme fast zu einer Ruine gemacht. In Sheffield schleuderte der Orkan einen hohen Zabrikschornstein in die Straße, wobei fünf Personen das Leben verloren. Dasselbe geschah mit einem hundert Fuß hohen Schornstein in Tinsley, der auch eine Zahl Arbeiter unter seinen Trümmern begrub. In Bradford wehte der Sturm drei schwere Dampfstraßenbahnwagen um. Auch ein Haus wurde dort umgeweht. In Bolton wurden die Bolton-Eisen- und Stahlwerke eudacht. In Beafion tödtete eine umstürzende Mauer zwei Kinder. In Hull zählten die umgewehten Schornsteinspitzen nach Hunderten. Bei Southport gaben drei Schiffe Nothsignale. Man konnte ihnen aber nicht helfen, weil der Mast des Rettungsbootes, sobald es ins Wasser gelassen wurde, brach. In Belfast war der Sturm orkanartig. Eine Menge Dächer wurden niedergeweht. Der große Schornstein der Garnfabrik von Barbour u. Son, der fünfgrößte der Welt, stürzte in die Straße. Vor dem Kloster des heil. Herzens der St. Maria wurde ein Baum gegen die Front des Klosters geschleudert. Die Halle der Heilsarmee wurde zerstört. In Armagh schlug ein herabfallender großer Schornstein das Haus des Parlamentsabgeordneten

Bohle ein. Die zwei Dienstmädchen des Hauses wurden verwundet, und es dauerte über eine halbe Stunde, bis man sie aus den Trümmern hervorziehen konnte. Im irischen Canal strandete der Dampfer „Tyrconnel“. In Schottland, in Lochwinnoch, wurde eine dreiflüchtige Stuhlfabrik umgeweht. Von den fünfzig in derselben beschäftigten Personen wurden drei getödtet und fünfzehn verwundet. — Das bereits gemeldete Eisenbahnunglück bei Chelford war das größte, das seit vielen Jahren in England vorgekommen ist. Der Sitzzug, der um 4 Uhr von Manchester nach London fuhr, stieß an der Station Chelford gegen einen Güterzug, der auf ein Nebengeleise gebracht werden sollte, aber über das Hauptgeleise fuhr. Zur Zeit des Unglücks herrschte ein furchtbares Unwetter. Dabei fuhr der Sitzzug mit voller Geschwindigkeit. Er hält nämlich auf der ganzen Strecke von Manchester bis London nur in Crewe. Der Zug war so lang, daß er zwei Maschinen brauchte. Es war freilich das Signal gegeben, daß die Bahn frei sei. Dennoch aber bemerkten die Locomotivführer des Sitzzuges, wie in der Ferne Laternen warnend geschwenkt wurden. Zugleich sahen sie, wie der Güterzug auf sie im rechten Winkel anrannte. So kam es, daß die ersten Wagen des Sitzzuges unbeschädigt blieben und die andern nicht, wie es gewöhnlich der Fall ist, ineinandergeschoben, sondern auseinandergerührt wurden. Da durch den Zusammenstoß die Lichter ausgelöscht wurden, so herrschte anfangs die größte Verwirrung. Die erste Maschine schlug um und wurde stark beschädigt. Die Locomotivführer und Heizer mit dem Leben davon gekommen sind, bleibt ein Räthsel. Die Wagentrümmer bildeten hohe Haufen. Es dauerte eine halbe Stunde, bis Rettungsmannschaften und Aerzte an die Unglücksstelle kamen. Mittlerweile hatten die unverletzten Fahrgäste die Verwundeten, soweit sie konnten, auf den Bahnhof von Chelford geschafft. Es wurde acht Uhr, bis die Geretteten auf einem anderen Zuge weiterbefördert werden konnten. Im Ganzen sind bei dem Unglück 13 Personen getödtet und etwa 40 verletzt worden.

(Ein erschütterndes Familiendrama) hat sich in Berlin am 4. d. früh um 6 Uhr in der Wohnung des Kutshers Hoffmann, Gartenstraße 52, abgespielt. In Abwesenheit ihres Mannes schickte die Kutshergattin Hoffmann ihre beiden ältesten Kinder fort und erwürgte ihre beiden jüngeren Kinder, die im Alter von ein und fünfzehn Jahren standen. Dann legte sie Hand an sich selbst und machte ihrem Leben durch Erhängen ein Ende. Als Beweggrund zur That muß, ganz wie jüngst bei dem ähnlichen Vorfall in Spandau, Arbeitslosigkeit des Mannes und eine bevorstehende Auspändung angesehen werden. — Wie man mittheilt, scheint die letzte Ursache des Familiendramas ein heftiger Zwist der Hoffmann'schen Eheleute gewesen zu sein, der dahin ausartete, daß Hoffmann seine Ehefrau mißhandelte. Dann entfernte er sich unter der Aeußerung, daß er nicht wieder kommen würde. Die Frau rief ihm die Abschiedsworte zu: „Ich weiß schon, was ich thue.“ Als der Mann nun thatsächlich am Donnerstag abends nicht heimkehrte, beschloß die Frau, sich und ihre Kinder umzubringen. Bevor sie zur Ausführung ihres Vorhabens schritt, fragte sie die älteste Tochter, ob sie mit ihr sterben wolle. Das Mädchen wies das Ansuchen schauernd zurück und erwirkte die Erlaubnis, daß sie ihren Bruder Wilhelm zu einer Tante mitnehmen dürfte. Kaum waren die ältesten Kinder fort, als die Mutter den beiden jüngsten Gift eingesößt hat. Da dies nicht schnell genug wirkte, Frau Hoffmann aber eine Vereitelung ihres Vorhabens durch die älteren Kinder gewärtigen mußte, so brachte sie die Kinder durch Erwürgen ums Leben und erhängte sich darauf.

(Eine schnurrige Wette.) Wie viel wiegt eine Person nach Genuß von zehn Seideln Bier mehr? Diese für Biertrinker interessante Frage wurde vor einigen Tagen von einer fidele Kneipgesellschaft zum Gegenstand einer Wette gemacht. Es wurde von kompetenter Seite behauptet, daß unbedingt ein Mehrgewicht von 4 Pfund entsteht. Dem gegenüber war die Ansicht vertreten, daß die Ferkelung im Körper eine solche Gewichtzunahme nicht stattfinden lasse. Einer der Herren erbot sich, das nöthige Quantum Bier zu vertilgen, ohne vom Stuhle aufzustehen. Selbstverständlich hatte vorher

Unser Landsmann Tesla, der mit unermüdlichem Eifer und seltenem experimentellem Geschicke die Wirkungen dieser Ströme verfolgt, ist dank der Uneigennützigkeit, mit der er seine Untersuchungen den weitesten Kreisen zugänglich macht, auf dem besten Wege, dem genialen Edison den Ruf als populärsten Elektriker Amerikas streitig zu machen. P. . . r.

(Nachdruck verboten.)

Das höchste Bauwerk der Welt.

Londoner Originalcorrespondenz von F. Schönfeld.

Man mag über das noch heute größte Industrievolk der Erde, die Engländer, denken wie es einem beliebt, aber leugnen läßt es sich nicht, daß sie immer und immer wieder alle anderen Nationen durch die Großartigkeit ihrer Werke in Erstaunen zu setzen und zu übertrumpfen suchen.

Die Franzosen hatten sich erlaubt, den Eiffelturm zu bauen, und nahmen damit das bisher unbestrittene Recht in Anspruch, das höchste Monument der Welt errichtet zu haben, aber diese Ehre ließ John Bull nicht schlafen, weshalb er beschloß, einen noch erstaunlicheren Stahlberg hinzustellen, und er that dies. Vom Jahre 1895 an wird der Eiffelturm in dieser Beziehung nur noch die zweite Rolle spielen müssen, denn in unmittelbarer Nähe der englischen Metropole erhebt sich bereits eine Metallstruktur, Wembley tower benannt, welche, nachdem dieselbe fertig gestellt ist, 150 Fuß höher sein wird als das erwähnte französische Bauwerk.

Wenn man die Eisenbahn auf der Londoner Baker Street-Station bestiegen hat, fährt man ungefähr eine Viertelstunde und hat dann den schönen Wembley-Park erreicht, in dessen Mitte sich der stolze Thurm erhebt, der nach

jenem seinen Namen führt. Dieser Park besitzt eine Größe von 130 Acres, die auf das geschmackvollste mit herrlichen Garten-, Baum- und Strauchanlagen von dem in England berühmten Landschaftsingenieur Mr. H. Milner höchst kunstreich bepflanzt sind; Natur und Intelligenz haben sich eben dabei verbunden. Es ist beinahe selbstverständlich, daß ein mit pittoresken Inseln und Wasserfällen versehenen See im Wembley-Park nicht fehlen darf, und man hat den Brentfluß dazu benutzt, ein acht Acres großes Wasserbecken zu füllen.

Wembley Park ist schon im Jahre 1894 ein ungemein beliebter Vergnügungsort für die Londoner geworden, und es wurden in Sonnabenden dort Feuerwerke abgebrannt, welche an Großartigkeit ihresgleichen suchen. Unter anderem befindet sich dort auch die größte Bahn für Käufer und Radler in England — zwei Runden auf die englische Meile mit einer geraden Zielscheibe von dreihundert Yards Länge —, und für alle Arten volkstümlicher Unterhaltungen ist natürlich auf das Beste gesorgt.

Das Colossalmonument erreicht die Höhe von 1150 Fuß englisch, ist daher weit höher als das gleichartige Bauwerk Babels und schaut auf alle Cathedraltürme der Erde sowie die altägyptische Pyramide des Cheops stolz herab.

Als das Project gemacht wurde, dieses Wunderwerk menschlicher Intelligenz aufzurichten, wurde ein Preis Ausschreiben erlassen, einen Plan zu einem solchen herzustellen, und wider alles Erwarten wurden weit über tausend Arbeiten dazu eingeleitet, von denen einige ganz merkwürdig, andere von wunderbarer Erfindungsgabe, wieder andere fürchterliche Machwerke waren. Schließlich einigten sich die Preisrichter und zeichneten drei der besten Pläne aus, deren Verfessern die hohen Prämien ausbezahlt wurden, aber der Wembley-Thurm ist nach keinem derselben genau fertiggestellt

worden, sondern man hat die drei Vorschläge mehr oder weniger mit einander verschmolzen, neue Ideen benützt und Verbesserungen in der Hauptsache angebracht, während die Einzelheiten eine ganz andere Gestalt angenommen haben.

Von der Spitze dieses Stahlgitterwerkes riesenhafter Dimensionen wird das entzückte Auge ein großartiges Panorama überschauen, denn man wird z. B. den mit Seeschiffen aller Art bedeckten Lauf der Themse bis zum Meere verfolgen können, ein Anblick, welcher in seiner Eigenart in solcher Großartigkeit nicht wieder auf der Erde vorkommt, dann wird sich die ganze britische Südküste den erstaunten Blicken darbieten und an klaren Tagen kann man über den Canal la Manche hinweg das französische Seeufer erschauen. Wenn der deutsche Kaiser in Cowes an der Segelregatta theil nimmt, wird man den Lauf seiner berühmten Yacht „Meteor“ vom Wembley-Thurm aus genau verfolgen können und in London das Ereignis ohne eine bezügliche telegraphische Depesche wissen. Hochinteressant dürfte auch der Anblick der über der Hauptstadt beinahe stets schwebenden Dunst- und Nebelwolke sein, über welche hinweg man auf sonnige, mit Städten, Dörfern, Weibern und Landhäusern besäte Gefilde blickt, durch welche sich glitzernde Silberadern hindurch winden, während 17,000,000 Menschen dieses über siebenzig Meilen im Umkreise sich erstreckende Gebiet bewohnen! — Man denke an ein Metallgerüst, von Menschenhand erbaut, das durch die Wolken hindurch reichen wird und von dessen Gipfel man vielleicht das Schauspiel eines Gewitters unter seinen Füßen betrachten kann! —

Nachstehend geben wir einige authentische Ziffern und Thatsachen in Bezug auf den Riesenthurm an. 7500 Tonnen (à 20 Centner) Stahl werden zur Verwendung gelangen, eine Menge, welche groß genug ist, um ganz England, Schottland und Wales mit einem kleinen Gitter zu umgeben,

eine gewissenhafte Gewichtsbestimmung stattgefunden und der Vergleich des jetzt gewonnenen Resultates ergab ein Mehr von 5 1/2 Pfund.

(Caspar, Melchior und Balthasar.) Im Dorfe Schid bei Hofensurth wurde dieser Tage die Tagelöhnerin Barbara Quast von Hinter-Weissenbach in Oberösterreich von drei kräftig entwickelten gesunden Knaben entbunden, die bei der Taufe die Namen Caspar, Melchior und Balthasar erhielten.

(Die Braut des Chebive von Aegypten.) Der junge Chebive von Aegypten hat bereits officiell seinen Vorsatz kundgegeben, die Mutter seines Kindes, das in einigen Wochen geboren werden wird, zu heiraten, falls das Kind ein Knabe sein wird. Der Chebive ist 20 Jahre alt; seine Zukünftige soll, wie man sagt, erst 16 Jahre alt sein. Nach dem Korangesehe muß das Kind, das in kurzem geboren werden wird, der Erbe des Vermögens und der Rechte des Chebive sein. Abbas II. hat aber nicht nur seine bevorstehende Vermählung angekündigt, er hat auch erklärt, daß diese Frau seine einzige Gattin bleiben soll. Ist er so verliebt in sie? Er ist nicht das allein, sondern es kommt noch hinzu, daß heutzutage die vornehmen Aegyptier auf die Vielweiberei verzichtet haben; sie ist, obwohl geduldet, doch vollständig bei den gebildeten Classen aus der Mode gekommen und verstoßt gegen die gute Sitte. Die Ansichten der Aegyptier von heute über Heirat und Familie sind denen der europäischen Völker durchaus gleich. Der Name der künftigen Gemahlin des Chebive ist noch nicht bekannt, aber sie ist keine Sclavin, wie anfangs gesagt wurde. Kein Gesetz verbietet es einem egyptischen Prinzen, eine Sclavin seines Hauses zu heiraten, und die berühmtesten Prinzessinen der Muselmännischen Welt waren ursprünglich so niederen Ranges. Aber in Aegypten ist seit Jahren der Sclavenhandel verboten. Die Sache liegt vielmehr so, daß man im Harem der vornehmen Häuser einige Mädchen erzieht, die mit den Töchtern des Hauses zusammen aufwachsen, dieselbe Erziehung und Behandlung genießen und immer als zur Familie gehörig betrachtet werden. Diese Mädchen, die gewöhnlich sehr hübsch sind, verheiraten sich später mit Männern, zu deren Bildungsstufe sie die in dem vornehmen Hause erhaltene Erziehung erhebt, und sie sind meist Mustergattinnen. Die Zukünftige des Chebive gehört zu der Classe dieser Mädchen und wurde von der Mutter des Fürsten erzogen.

(Billige Seilbrücken für Personen-Transporte.) In Brighton (England) ist über den sogenannten Devils Dike, eine weite Mulde, welche mit Salzwasser von der nahegelegenen See ausgefüllt ist, vor kurzem eine Hängebahn für Personen-Transporte construiert worden, welche ausgezeichnet functioniert. In vielen Fällen sind die Kosten einer Brücke der gewöhnlichen Type so hoch, daß sie durch das obwaltende Bedürfnis nicht gerechtfertigt erscheinen. Um nun diesem Bedürfnisse doch entsprechen zu können, ist man in England auf ein praktisches Auskunftsmittel gekommen. Nach einer Mittheilung des Patentbureaus J. Fischer in Wien besteht diese Hängebahn im Großen und Ganzen aus einem Tragkabel, welches über zwei zu beiden Seiten der Mulde befindlichen Thürmen gespannt und im Felsgestein der Ufer verankert ist. An diesem Kabel sind mittelst eiserner Tragstäbe den Rädern der Personenwagen als Spur dienende Kabel (es sind deren zwei) aufgehängt. Die Wagen werden mittelst eines Seiles ohne Ende, dem eine Grobby-Del-Maschine eine gleichmäßige Bewegung ertheilt, gezogen. Die Hängebahn ist nahezu horizontal angelegt und hat eine Länge von 650 Fuß zwischen den Thürmen. Die tiefste Stelle des Thales liegt 230 Fuß unter der Bahn. Die Verankerung der einzelnen Stücke wie Tragkabel, Tragstäbe und Spurlabel ist eine vorzügliche und doch so einfache, daß die Herstellung der Brücke mit geringen Kosten möglich war.

(Die Degradation des Capitän Dreyfuß.) Als Capitän Dreyfuß am Morgen des 5. d. behufs Vollziehung der Strafe der Degradierung an demselben abgeholt wurde, lag derselbe noch in tiefem Schlafe. Der Verurtheilte wurde geweckt, erblachte anfangs, erlangte aber bald seine Fassung wieder und legte die Uniform an. Zwei Gendarmen bemächtigten sich seiner Person und ließen ihn einen Trainingswagen besteigen, in welchen sie, zu beiden Seiten Dreyfuß, mit dem Revolver in der Hand Platz nahmen. Zwei Pelotons der republikanischen Garde escortierten den Wagen, der nach 8 Uhr in der Militärschule eintraf und in den großen Centralhof einfuhr, in dem die zur Degradation beordneten Truppen aufgestellt waren und eine große Menge Neugieriger sich angesammelt hatte. Ueber die Degradation des Capitän Dreyfuß werden noch folgende Einzelheiten berichtet: Die Truppen, welche dem Strafacte beiwohnten,

waren ungefähr 3000 Mann stark. Unter dem Wirbel aller Trommeln wurde Dreyfuß in einer Escorte von 4 Artilleristen und einem Lieutenant vorgeführt. Als die Escorte Halt machte, sagte der General, der die Abtheilung commandierte: „Alfred Dreyfuß, Sie sind unwürdig, Waffen zu tragen, dem Gesetze gemäß degradieren wir Sie.“ Hierauf mußte Dreyfuß die Front der Truppen abgehen, es wurden ihm die Abzeichen abgenommen und er wurde sodann von zwei Gendarmen in Empfang genommen, welche ihm Handfesseln anlegten und ihn in einen Zellenwagen einsteigen ließen, der den Verurtheilten zum Gefängnis führte. Auf den Straßen hatte sich eine große Menschenmenge angesammelt, welche selbst Dächer der Häuser besetzt hielt. Das Publicum brach in Rufe aus: „Tod Dreyfuß, Tod dem Verräther!“ Die Menge hätte den Verurtheilten wohl geliebt, wenn sie denselben habhaft geworden wäre. Als die Degradierung beendet war, wurden die Truppen mit den Rufen: „Es lebe die Armee! Hoch Frankreich! Hoch das Vaterland!“ acclamirt. Es ist wahrscheinlich, daß Dreyfuß nach den Bujanainseln gebracht werden wird. Bevor man Dreyfuß die Abzeichen abriß, sagte derselbe: „Wenn ich irgend welche Documente ausgeliefert habe, war es nur ein Köder, um wichtigeres zu erhalten. In drei Jahren wird sich meine Unschuld herausstellen, dann wird der Minister selbst meine Sache wieder aufnehmen.“

(Der „Gartenlaube-Walzer“), das neueste Werk von Johann Strauß, wurde am 6. Jänner in Wien von dem berühmten Componisten persönlich zur ersten Aufführung gebracht. Der Walzer erscheint zunächst nur als Extra-Beilage zur „Gartenlaube“ und wird erst später in den Musikalienhandlungen zu haben sein.

(Ein hundertjähriger Process.) Man schreibt aus Brindisi: Im Jahre 1791 verkaufte König Ferdinand IV. die Güter des Städtchens Carovigno an den Fürsten von Frasso um eineinhalb Millionen Lire. Das Städtchen strengte nun gegen diesen angeblich gewaltthätigen Schritt des Königs einen Process an, der erst diese Woche zu Gunsten der fürstlichen Nachkommen entschieden wurde. Die sich auf etliche hunderttausend Lire belaufenden Gerichtskosten muß die Stadt tragen.

(Auf dem asiatischen Kriegsschauplatz) sind zur Zeit von fremden Nationen 76 Schiffe von zusammen 220.000 Tonnen vereinigt. Von dieser überaus stattlichen Seestreitkraft entfallen auf Großbritannien 28 Schiffe mit 71.943 Tonnen, 212 Kanonen und 108.550 Pferdekräften, auf Rußland 22 Schiffe mit 71.590 Tonnen, 346 Kanonen und 87.296 Pferdekräften, auf Frankreich 13 Schiffe mit 29.548 Tonnen, 155 Kanonen und 42.089 Pferdekräften, auf Deutschland 7 Schiffe mit 13.587 Tonnen, 93 Kanonen und 18.180 Pferdekräften, und auf die Vereinigten Staaten von Nordamerika 7 Schiffe mit 14.679 Tonnen, 52 Kanonen und 17.770 Pferdekräften. Einige andere Staaten sind mit geringen Streitkräften vertreten.

(Die Beherrscher Madagaskars.) Eine unter den augenblicklichen Umständen doppelt reizvolle Schilderung der Beherrscher Madagaskars finden wir in Londoner Blättern. Es dürfte bekannt sein, daß der Gemahl der jeweiligen Königin von Madagaskar gleichzeitig der Ministerpräsident und als solcher der eigentliche Landesherr ist. Er vereinigt in sich gesetzgeberische und executive Gewalten. Der jetzige Premier ist ein Mann von 67 Jahren, klein, robust und doch von eleganter Erscheinung. Er besitzt unermüdbaren Fleiß; er kleidet sich ganz modern europäisch, hat zwei Secretäre, von denen der eine seine Erziehung in London, der andere in Paris erhalten hat. Diese übersetzen dem Minister die europäischen Zeitungen. Das kleine madagassische Heer ist von englischen und deutschen Officieren gut eingeebnet. Die Königin Manavoli ist 32 Jahre alt. Sie ist mittelgroß und voller Anmuth. Ihr Gesicht ist ansprechend, trotz der dunklen Hautfarbe. Ihr Lächeln soll geradezu bezaubernd sein. Sie herrscht, aber sie regiert nicht. Sie versteht gar nichts von Politik. Von ihren Untertanen wird sie geradezu verehrt. Sie beugen das Haupt in den Staub, wenn sie ihre Königin begrüßen. Nur die Königin hat das Recht des Besizes eines rothen Regenschirmes. Für gewöhnlich kleidet sich die Königin auf europäische Art, nur an hohen Festtagen sieht man sie im Nationalcostüm. Ihre Zeit vertheilt sie mit Karten- oder Lottospiel, Gesang zum Spiel des Accordions oder einer Militärmusik. Obgleich die Königin eine eifrige Protestantin ist, hat sie dennoch gewisse Bräuche der Religion ihrer Väter beibehalten. So begibt sie sich alljährlich nach der heiligen Stadt Ambohimanga, um dort ihre Gebete zu verrichten. Bei dieser Gelegenheit ist sie nicht nur von den Würdenträgern des Staates begleitet, sondern ihr Gefolge besteht aus 12- bis

15.000 Madagassen. In Ambohimanga ist das Grab des Gründers der Dynastie. — Dieser hatte den Namen Andriananpaimimerina. Noch nie ist ein Ausländer nach Ambohimanga gekommen. Die Königin sorgt dafür, daß die Gräber ihrer Ahnen sich stets in gutem Zustande befinden.

Eigen-Berichte.

Graz, 5. Jänner. (Verein Südmart.) Der deutsche Verein Südmart legt sich die Aufgabe, die deutschen Stammesgenossen wirtschaftlich zu unterstützen, die in den gemischtsprachigen Bezirken Steiermarks, Kärntens, Krains, Tirols und des Küstenlandes bereits wohnen oder sich dort niederlassen. Der Ortsgruppe Billach ist zur Errichtung von Volksbüchereien eine Bücherspende bewilligt worden. Einem armen Grundbesitzer im Marburger Bezirke ist eine Unterstützung zugesprochen worden, der Marburger Ortsgruppe eine Spende zur Veranstaltung einer Christbaumfeier für Pflanzlinge der dortigen Studentenfürche. — Der Gemeinderath von Graz hat der Südmart für das Jahr 1895 eine Unterstützung von 200 fl., jener von Febring eine von 5 fl. zugewandt. — Hinsichtlich der Stellenvermittlung ist die Südmart mit dem Vereine deutscher Kaufleute zu Wien in Verbindung getreten; sie rechnet hiebei auf werththätige Förderung durch die Ortsgruppen. — Gesucht wird ein Lehrplatz für einen Schlosserlehrling. Ein Schlossermeister im Marburger Bezirke will wegen Krankheit sein Geschäft verkaufen. — Der Ortsgruppe Marburg, insbesondere aber ihrem unermüdblich thätigen Schriftführer Alois Waidacher, sowie dem Herrn Josef Huberer in Graz ist für ihren vielbewährten Eifer im Dienste des Vereines der Dank ausgesprochen worden. — Anstatt des ausgeschiedenen Herrn Emerich Miller von Hauensfels ist der Herr Dr. med. Franz Kamnitzer in die Vereinsleitung gewählt worden und an dessen Stelle zum Ersatzmann der Herr Fabrikant Franz Steiner. — Seit der Aufnahme Tirols in das Thätigkeitsgebiet der Südmart hat sich in diesem Lande eine eifrige und erfolgreiche Thätigkeit für den Verein entwickelt: in Innsbruck stellt sich die akademische Jugend in den Dienst unserer Sache.

Leoben, 5. Jänner. (Instructionscur für Bergführer.) Die Section „Obersteier“ des deutschen und österreichischen Alpenvereines veranstaltet in der Zeit vom 4. bis zum 15. März einen Instructionscur für Bergführer und Aspiranten. Zur Theilnahme an demselben ist bereits eine größere Anzahl von Leuten aus dem Gebiete der Section selbst, sowie aus dem der Nachbarsectionen und der Section Gaili angemeldet. Weitere Anmeldungen nimmt die Sectionsleitung in Leoben entgegen, welche in dieser Angelegenheit bereitwillig Auskünfte ertheilt. Die näheren Bestimmungen werden seinerzeit bekanntgegeben werden, wenn die Vorarbeiten abgeschlossen sind.

Wuchern, 7. Jänner. (Tanzkränzchen.) Samstag, den 12. Jänner, findet in den Gasthausräumlichkeiten des Herrn J. Witmoser ein Tanzkränzchen zu Gunsten der hiesigen Suppenanstalt statt. Die Musik wird von den beliebtesten „Marburger Schrammeln“ besorgt. Es steht zu erwarten, daß der Besuch ein recht reger sein wird; selbstverständlich sind alle Schulfreunde hiemit herzlich eingeladen.

Prävali, 6. Jänner. (Ein slovenisch-katholischer Arbeiterverein) wurde hier ins Leben gerufen. Diese Gründung bedeutet das Ende des Friedens, denn Vereine der genannten Gattung pflegen — die Erfahrung lehrt es — der wendischen Wühlarbeit nicht müßig zuzusehen. Die Deutschen in Kärnten werden sehr gut daran thun, wenn sie sich ehestens zu thätigstem Widerstande rüsten, damit ihnen die Neue erspart bleibt, wenn die Gegner, wie es anderenorts geschah, einen Erfolg um den anderen erringen.

Frauenheim, 6. Jänner. (Sylvesterfeier.) So schwer man eigentlich vom alten Jahre scheidet, und besonders die letzten Tage gar zu rasch dahinziehen, daß gar mancher trotz des regsten Eifers seine vorgesetzten Pläne nicht zur Bollendung bringen kann, so erwarteten wir diesmal in unserem, im Winter gar so einsamen Dorfe, doch sehnlichst den letzten Abend des alten Jahres. Zum erstenmale nach langer, langer Unterbrechung sollte wieder eine Sylvesterfeier stattfinden. In belebten Städten mit all den vielen geräumigen, prunkenden Sälen, den großen Bequemlichkeiten ist es gewiß nichts gar zu Schweres, ein in jeder Hinsicht vollendetes Fest auch dem Bewöhnten bieten zu können. Doch wie ganz anders steht es mit solchen Unternehmungen in dicht verschneiten Ortschaften, zu denen keine warmen geheizten Personenwagen der Bahnzüge führen, in welchem den angekommenen Gast keine beleuchteten Straßen begrüßen, wo man mit dem kleinsten Raum des Festlocales geizen muß, um den Festtheilnehmern ein nur relativ bequemes Local bieten zu können, abgesehen davon, daß man, wie es die Erfahrung lehrt, auf deren Erscheinen nur schwach bauen darf. Trotz dieser Hindernisse und der durchaus begründeten Furcht vor einem sogenannten Fiasco bildete sich in unserem Orte ein Damenauschuß, der es sich zur löblichen Aufgabe stellte, für Heimische und Bekannte der näheren und weiteren Umgebung in das monotone Winterleben eine desto reizendere Abwechslung zu bringen, als die arrangierende Triebkraft nur aus Reizendem bestand. Doch, wenn je eine Mühe geziemend belohnt wurde und je ein Fest seine Teilnehmer aufs Angenehmste überraschte, so war es diesmal der Fall. Trotz des geringen Profites und Dank dem leuchtenden Himmel, der gewisse Mängel unseres keineswegs leichten Ortes so derb erkennen ließ, erschienen fast sämtliche Geladenen aus Pragerhof, Unter- und Oberpulsgrau, wie aus dem uns stets unterstützenden Kranichsfeld zu dieser geschlossenen Unterhaltung, die in dem altbewährten Gasthause des Herrn Stampf abgehalten wurde. Dürfte auch gar mancher der treuen Gäste auf seiner frühesten Fahrt seinen Ausgang zu bereuen angefangen haben, so hat doch sicherlich der herzlich Empfang des lieblichen Damencomitès seine Neue in stille Scham verwandelt. Wie wir nun so recht gemüthlich vereint bei schönen Weisen der Musikkapelle unsere Freundschaftsgrüße austauschten, riß uns plötzlich ein Schwarm reizendster Masken

während die Grundfläche 275 Quadratfuß beträgt. Das Bauwerk ruht auf vier immensen, hundert Fuß tiefen Fundamenten aus Quardersteinen, welche mit Cement verdrichtet sind und die man schon über zwei Jahre vorher errichtet hatte, um sich zu vergewissern, ob auch der Untergrund nicht nachgibt. Diese Fundamente tragen die colossalen Stahlplatten, auf welchen die gigantischen Füße des Thurmes vernietet sind.

Dieses Stahlgerüst wird drei Perrons oder Terrassen besitzen, von denen die erste in der Höhe von 150 Fuß über dem Erdboden liegt, und auf dieser Plattform befindet sich ein großer Platz zum Spazierengehen, ein Theater, eine sehr geräumige Tanzhalle, ein Café unter freiem Himmel, bedeutende Restaurationslocalitäten, das Post- und Telegraphen-Bureau und ein mit Fontänen geschmückter Garten. Die zweite Etage in einer Höhe von fünfhundert Fuß hat eine Grundfläche von hundert Fuß im Quadrat, und das dritte Stockwerk wird noch immer groß genug sein, um einer Schwadron Cavallerie Raum zu gewähren, während sich von hier aus eine Treppe bis auf das Observatorium hinaufzieht. Vier immense Hebevorrichtungen sind in dem Thurm angebracht, von denen zwei nach der ersten, die beiden anderen nach der oberen Etage gehen und an der mittleren Station machen. Diese Fahrstühle, welche mit Bequemlichkeit auf den Tag sechzigtausend Personen hinauf- und herabzuführen

können, sind mit ganz neuartigen Patentbremsen ausgestattet, so daß ein Unglücksfall absolut ausgeschlossen ist.

Wenn man nicht heute in der Ingenieurwissenschaft so sehr weit vorgeschritten, die Hebe- und Schwerkraft nicht so außerordentlich vervollkommen wäre, würde es absolut unmöglich sein, solche gigantische Stahlglieder, wie sie zum Bau des Wembley-Thurmes verwendet werden müssen, auf jene enorme Höhe hinauf zu bringen. Sir Benjamin Baker, der Ingenieur von Weltruf, welcher bereits die großartige Brücke über den Firth of Forth erbaut und unter dessen Direction die Metropolitan Construction Company, Limited, steht, ist der geniale Constructeur des Riesenummonentes, und die Mehrzahl der daran beschäftigten zuverlässigen Arbeiter, welche vollkommen schwindelfrei sein müssen, halfen auch schon jene Brücke errichten.

Der Coloz zu Rhodus, welcher diesem Stahlberg nur bis zur ersten Plattform reichen würde, gehört zu den sieben Weltwundern des Alterthums, während das heutige Geschlecht in dem Wembley-Thurm nichts weiter sieht, als eine geniale — Spielerei, welche dem Vergnügen des Volkes gewidmet ist und bald übertrumpft werden wird. — Tempora mutantur et nos mutamur in illis. —

unter dem neckenden Geklitze zahlloser Schellen in den frühlichen Strudel des Tanzes hinein, dem zu entgehen es kaum jemandem gelang. Nur dem Auftreten des Pilsbacher Männergesangsvereines, wie einigen Coupletvorträgen gelang es, eine Unterbrechung des Tanzes herbeizuführen. Um Mitternacht, auf dem Höhepunkt des Festes, verkündete uns eine Sylvesterrede bei den Glockenschlägen der Thurmuhre das Ende des alten und den Anfang des neuen Jahres; und nicht, weil es üblich ist, sondern aus patriotischen Gefühlen wurde der erste Trinkspruch auf das erlauchte Kaiserpaar, die übrigen auf die Versammelten ausgedrückt. Mit dem Abklingen der Volkshymne bei Musikbegleitung begrüßten wir das neue Jahr, wobei das Anallen von Champagnerpfropfen den Anbruch des neuen Jahres verherrlichte. Einer der Herren Gäste aus Pragerhof beglückwünschte sodann das Damencomité zu dieser vollkommenen Feier, bedankte sich im Namen aller für die freundlichen Einladungen, worauf ein Fräulein des Comité's den Toast erwiderte. In frühlicher Geselligkeit, doch leider zu rasch flossen nun die ersten Stunden des neuen Jahres dahin und alle Unbilden des alten schienen vergessen zu sein. Alles Irdische ist vergänglich, hat sich bei Tagesgrauen wohl mancher gedacht, als sich der gefällige Kreis zu lichten begann. Dann erst jedoch, als das Tageslicht im Osten emporkam, fand das Fest einen entschiedenen Abschluss. Dem Damencomité aber sei nochmals ein herzliches Heil gebracht und inniger Dank gesagt.

Sauerbrunn, 7. Jänner. (Die Filiale der k. k. Landwirtschafts-Gesellschaft) hält am 13. d. um 2 Uhr nachmittags in Leitners Gastwirtschaft eine Sitzung ab, in welcher Herr kais. Rath Friedrich Müller, Generalsecretär der Gesellschaft, über die „Zucht der Scheden“ einen Vortrag halten wird. Für die Rindviehzüchter ist die Besprechung dieses Punktes umso mehr von großer Wichtigkeit, als Versuche mit verschiedensten Rassen gemacht wurden und man endlich auf die Züchtung der Scheden übergieng. Unter diesen will man in neuerer Zeit Vorzüge der Schwarzscheden (Freiburger, Berner u. s. w.) gegenüber den Rotscheden (Pinzgauer) gefunden haben, welche bei Einführung neuer Rassen wohl zu beachten wären. Darum, Viehzüchter, auf nach Sauerbrunn! Der Gegenstand soll gründlich besprochen werden.

Eine Trauerkundgebung für Julius Pfrimer.

Von einem Freunde unseres Blattes wurde uns unterm 5. d. geschrieben:

Seit heute Vormittag weht von der Kuppel unseres stolzen Sparcasse-Palastes vom hohen Mast die Trauerfahne, Kunde gebend vom Ableben des verdienstvollen, vieljährigen Obmannes der Direction, welcher heute morgens nach langem, schwerem Leiden verschieden ist. Der Obmann des Ausschusses lud die Mitglieder desselben für heute nachmittags zu einer ad hoc einberufenen Sitzung, welche sich zu einer solennen Trauerkundgebung für den Verstorbenen gestaltete. Nachdem der Vorsitzende Mitteilung gemacht hatte von der schriftlichen Entschuldigung einiger abwesender Mitglieder, verlas derselbe ein Schreiben des landesfürstlichen Commissärs, des Herrn Bezirkshauptmanns Rankowsky, in welchem derselbe sein Ausbleiben durch Unwohlsein entschuldigte und sich aus vollstem Herzen der Trauerkundgebung der Anstalt über den schweren Verlust anschließt. Sodann hielt der Vorsitzende folgende Ansprache an die Versammelten:

Hochgeehrte Ausschussmitglieder! Tieferschüttert, wie wir Alle es sind, sehen Sie mich heute der traurigen und schweren Pflicht gegenübergestellt, Ihnen Kunde zu geben von dem Ableben des hochverdienten, unvergesslichen Obmannes der Direction unserer Gemeindeparscasse, des Herrn Julius Pfrimer. Seit heute morgen verkündet die wehende schwarze Flagge auf unserem Anstaltsgebäude der ganzen Stadt, was für einen schmerzlichen Verlust unser Institut, was für einen Verlust aber auch unsere Stadt überhaupt erlitten hat. Mit Julius Pfrimer scheid ein Mann aus dem Leben, der auf den verschiedensten Gebieten menschlicher Thätigkeit, der insbesondere im öffentlichen Leben Hervorragendes geleistet und stets selbstlos, aufopfernd, mit Hingebung seiner ganzen reichen Individualität für das öffentliche Wohl gewirkt hat. Es kann nicht meine Aufgabe sein, über das Leben und Wirken Julius Pfrimers im allgemeinen an dieser Stelle zu sprechen, es müßte mich das auch zu weit führen; Ihnen Allen ist es ja bekannt, was Pfrimer als Fachmann in seinem Beruf, als langjähriger Kammerrath und Abgeordneter der Kammer im Landtage, als Gemeinderath der Stadt Marburg, im Stadtschulrath, im Bezirkschulrath und in den verschiedensten Körperschaften gewirkt und erstrebt hat. Immer und überall hat er sich als derselbe biedere, aufopfernde, humane, im innersten Wesen stets deutsche Mann erwiesen. Ganz besonders aber ist unsere Anstalt dem Andenken dieses Mannes dankbar und unbegrenzte Verehrung schuldig. Ihm diesen Tribut aus tieferschüttertem Herzen zu zollen, haben wir uns, meine Herren, heute hier versammelt, um im Gedenken an sein Wirken uns zu erbauen, sein Beispiel uns vor Augen zu halten, und dann aber auch, um über die Ehren zu beschließen, die wir dem Todten als äußeres Zeichen unserer Trauer und als einen schwachen Beweis unserer Dankbarkeit erweisen wollen. Julius Pfrimer war als Ausschuss- und Directions-Mitglied unserer Anstalt vom 18. Februar 1873 bis 25. October desselben Jahres, dann im Ausschusse vom 18. Juni 1880 bis 5. October 1882, endlich als Ausschussmitglied vom 25. September 1888 bis zu seiner am 6. Februar 1889 erfolgten Wahl zum Obmann der Direction thätig. Von da an blieb er an dieser Stelle bis zu seinem heute leider viel zu früh erfolgten Tode. Was Pfrimer als Obmann der Direction geleistet, ist Ihnen Allen in frischer Erinnerung und will ich davon nur hervorheben, daß ihm unsere Anstalt eine weitgehende, dem Zeitgeist entsprechende und sich als segensvoll erweisende Reorganisation zu danken hat. Er führte das System der doppelten Buchführung in allen Theilen ein, behob den Mißbrauch der sogenannten Scheindepots, ließ Wertabschreibungen am Inventar und an

den Gebäuden der Anstalt vornehmen, so daß das bürgerliche Vermögen derselben heute als ein wohlgegründetes angesehen werden darf. Er legte die in den letzten Jahren durch Conserverion freigewordenen großen Summen in gut rentirenden und sicheren Papieren an, kurz, er erwies sich als ebenso umsichtiger als thätkräftiger Leiter des großen, nicht zum wenigsten durch sein eigenes Verdienst noch größer gewordenen Institutes. Wir verlieren in Pfrimer einen liebenswürdigen, entgegenkommenden Kollegen, die Beamten unserer Anstalt einen humanen, stets um ihr Wohl besorgten Vorgesetzten. Alle diese Verdienste wurden in der Ausschuss-Sitzung vom 7. December 1893 theilweise dadurch geehrt, daß beschlossen wurde, mit dem lebensgroßen Brustbilde Pfrimers den Sitzungs-saal zu zieren und dieser Ehrung des Lebenden, mitten unter uns Wirkenden, müssen wir heute, nach so kurzer Zeit, Beschlüsse über die Ehrung des Todten folgen lassen. Die Herren haben sich von Ihren Sitzen erhoben, haben meine Worte stehend angehört und vor allem soll dieses Zeichen der Trauer im Protokolle vermerkt werden. Weiters gestatte ich mir, folgende Vorschläge zu erstatten, beziehungsweise zu bitten, deren Ausführung nachträglich zu genehmigen: 1. Ausgabe von 300 Todesfallsanzeigen an Institute und Persönlichkeiten. 2. Hüßen der Trauerflagge. 3. Kränzspende mit Widmung und Ueberbringen derselben durch eine Deputation aus je einem Ausschuss- und Directions-Mitgliede, geführt vom Obmann des Ausschusses. 4. Corporative Betheiligung an der Bestattung.

Nach einstimmiger Annahme dieser Vorschläge wurde die Sitzung geschlossen. Die Abordnung besteht aus den Herren: Obmann des Ausschusses Bancalari, Obmann-Stellvertreter der Direction Furch und Ausschussmitglied Girstmayr.

Marburger Nachrichten.

(Letzte Ehre.) Unter großer Theilnahme der Bevölkerung wurde am 7. d. nachmittags 3 Uhr die irdische Hülle des Herrn Julius Pfrimer zur Ruhe bestattet. Den Leichenzug eröffneten die Armen, die Angehörigen des Bürger-spiritals, wonach die Weinbausöhler kamen. Der Geistlichkeit folgten ein mit prächtigen Kränzen beladener Blumenwagen und dann der Wagen mit dem Sarg. Dieser war mit einer Blumenguirlande geziert. Nach den trauernden Familienangehörigen folgten Bürgermeister Nagy mit den Gemeinderäthen, der Handelskammerpräsident Schreiner mit dem Vicepräsidenten der Handelskammer, Liebl, und die Räte Schuler und Klefch, das Mitglied des Landesauschusses Dr. Schmiderer, ferner Dr. Koloschnegg, der Obmann des Sparcasseauschusses, Bancalari, mit den Mitgliedern und Beamten, Director Hansel, der Vorstand des Handelsgremiums, Grubitsch, Vertreter der Kaufmannschaft, des Clerus, der Lehrerschaft, ferner Stabs- und Oberofficiere, Vorstandsmitglieder zahlreicher Vereine und viele andere.

(Ehrender Nachruf.) Zu Beginn der gestrigen Sitzung des Gemeinderathes widmete der Herr Bürgermeister Jug. Alexander Nagy dem jüngst verbliebenen Herrn Jul. Pfrimer einen ehrenden Nachruf, den die Versammlung stehend anhörte.

(Evangelischer Gottesdienst.) Sonntag, den 13. Jänner wird hier in der evangelischen Kirche Gottesdienst stattfinden.

(Vortrag Dähne.) Ein Stuttgarter Blatt berichtete: Vor einem außerordentlich zahlreichen und nicht minder aufmerksamen Auditorium hielt gestern Herr Gustav Dähne den ersten seiner beiden populären physikalischen Experimentalvorträge. Herr Dähne besitzt, wenn jemand, die Gabe, mit schlagender Ueberzeugungskraft die kritischsten Fragen der Wissenschaft an der Hand seiner erstaunlich exacten Experimente selbst einem unvorbereiteten Zuhörer vorzuführen und zu lösen. Seine Methode ist ganz einzig. Er stellt das Problem, um das es sich handelt, zunächst experimentell in seiner einfachsten Erscheinungsform dar; dann variiert er dasselbe bis zu den complicirtesten und verwickeltsten Phasen, und nachdem er so die Neugierde seiner Zuhörer auf das höchste gespannt, bricht er scheinbar plötzlich ab, um ein ganz ferne liegendes Experiment vorzuführen. Aber ferne liegt dies Experiment keineswegs; es enthält eben die Antwort auf die Frage und das leuchtet bald jedwem so angenehm überraschend ein, daß wohl mancher sich für ein recht respectables Forschergenie halten mochte, ohne zu ahnen, daß es doch nur der gewandten Führung zu danken habe, wenn er scheinbar selbständig des Räthels Lösung gefunden. Wir begrüßen es mit freudiger Genugthuung, in Herrn Dähne einen Experimentator kennen gelernt zu haben, der es verstanden hat, seine früheren Vorgänger auf dem gleichen Gebiete bei weitem zu übertreffen. — In einem Brünner Blatt war folgender Bericht enthalten: Gestern abends hielt Herr G. Dähne den ersten seiner angekündigten physikalischen Experimentalvorträge. Herr Dähne producirt sich seit einer Reihe von Jahren auf dem Gebiete der Experimental-Physik, das er vermöge gründlicher wissenschaftlicher Studien und einer außerordentlichen experimentalen Fertigkeit mit Meisterschaft beherrscht. Und Herrn Dähne genügt es nicht, in ausgetretenen Geleisen sich zu bewegen und immer wieder mit alten, mehr oder weniger bekannten Experimenten aufzuwarten. Wer ihm nach Jahren zum zweiten- oder drittenmale wieder begegnet, darf sicher sein, etwas interessantes Neues kennen zu lernen. Mit wissenschaftlichem Ernst folgt Herr Dähne den Forschungen und Bestrebungen auf dem Gebiete der Physik und bringt deren neueste Errungenschaften in seinen Vortragsabenden zu anschaulicher Darstellung; außerdem weiß er durch eigene interessante Combinationen den Experimenten eine besondere Mannigfaltigkeit zu verleihen. Der Vortrag dauerte gegen zwei Stunden. Herr Dähne wußte seine Zuhörer bis zum Schluß zu fesseln und erntete rauschenden Beifall.

(Verein vom rothen Kreuze.) In der letzten Jahresversammlung des Zweigvereines Marburg und Umgebung vom „rothen Kreuze“ wurden die bisherigen Ausschussmitglieder wieder, Frau Philomena Scherbaum neugewählt.

Die Constituierung des Ausschusses ergab dann die gleiche Vertheilung der bisherigen Functionen. — In der Stadt Windisch Feistritz haben sich erklärt im Kriegsfalle Verwundete in die Privatpflege übernehmen zu wollen die Herren Bürgermeister Albert Stiger, Karl von Formacher, Michael Nasko und Oberleutenant Ludwig von Hellmer.

(Der Verein zur Unterstützung armer Volksschulkinder) hat in seiner letzten Sitzung beschlossen, zu Gunsten des Vereinsfondes in den öffentlichen Localen Sammelkörbchen aufzustellen und die betreffenden Geschäftsinhaber zu bitten, dieses Unternehmen bestens zu unterstützen. Im heurigen Schuljahre hat der Verein 320 Kinder mit Schuhen und Kleidern im Kostenbetrage von 1000 fl. theilt, und doch konnten viele arme und brave Kinder nicht berücksichtigt werden. Da der Verein auch die Bekleidung der im Kaiser Franz Josef-Knabenhort untergebrachten Kinder übernommen hat, so erweist sich eine Vermehrung des Fondes als nothwendig. Der Verein „Colonie“ in Graz hat durch die Sammelkörbchen im abgelaufenen Jahre über 1200 fl. heringebracht. So hofft auch unsere Vereinsleitung durch die Aufstellung von 50 Sammelkörbchen eine Vermehrung der Jahres-Einnahmen zu erzielen und bittet alle hochherzigen Gönner und Wohlthäter des Vereines, der Sammelkörbchen fleißig zu gedenken.

(Verein österr. Handelsangestellter.) Die vor Jahresfrist erfolgte Gründung der Ortsgruppe Marburg dieses Vereines gab derselben Anlaß zu einer Erinnerungsfeier, mit welcher gleichzeitig eine Weihnachts- und Jahresabschlussfeier verbunden war. Dieselbe fand am 3. d. M. im Vereinstocale im Hotel „Mohr“ statt und nahm einen recht gelungenen Verlauf. Nachdem der Obmann Herr Serneck in seiner Begrüßungsansprache den Zweck der Feier betont hatte, entwarf Herr Obmann-Stellvertreter Gödl in längerer Rede ein Bild der vom Vereine seit seinem Bestande entwickelten Thätigkeit und der von ihm erzielten Erfolge. Nach beiden Richtungen war das erste Jahr des Vereines ein segensreiches, besonders fleißig wurde die Propaganda betrieben, um dem Vereine immer mehr Anhänger zu gewinnen. Die Ortsgruppe, die von Seite der hiesigen Geschäftsinhaber, sowie des löblichen Handelsgremiums in ihrem Wirken volle Unterstützung erhält, ist stets bemüht, auf dem eingeschlagenen Wege im besten Einvernehmen mit den Herren Kaufleuten zum Wohle der Handelsangestellten zu wirken. Nachdem noch Herr Plahna die Mitglieder zu festem Zusammenhalten aufgemuntert, wurde auf Anregung des Herrn Serneck der Centrale des Vereines in Wien ein Drahtgruß übermittelt und auch dem seinerzeitigen Obmann und dem Obmann-Stellvertreter, den Herren Ernst und Wiesinger, ein herzliches Profil gebracht. Nachdem noch mehrere Herren das Wort ergriffen hatten, erfolgte Uebergang zum unterhaltenden Theile. Den Versammelten wurde durch Lieder (Duette, Couplets), sowie durch Vorlesungen in steirischer Mundart (letztere von Herrn Koller in der bekannten guten Weise gehalten) die Zeit angenehm verkürzt, worauf zur Vertheilung der Widmungen geschritten wurde. Schließlich wurden die der Ortsgruppe von einer Anzahl liebenswürdiger Mitglieder und Nichtmitglieder gespendeten Widmungen im Versteigerungswege veräußert, wodurch der Vereinscasse ein nettes Summchen zugeführt wurde. Es ist dem jungen Vereine zu wünschen, daß er noch viele Gründungstage feiern möge.

(Gastspiel.) Samstag den 12. d. findet in unserem Theater wieder eine interessante Vorstellung statt, und zwar wird Frau Karoline Stelzer-Mainau in der beliebten Operette „Mamsell Ritouche“ gastieren.

(Vom Theater.) Wir machen auf das heute stattfindende Concert des russischen Damen-Terzettes Slaviansky besonders aufmerksam.

(Verlosung von Schuldverschreibungen.) Der steiermärkische Landesauschuss ließ folgende Rundmachung ergehen: Infolge der am 2. Jänner 1895 im Beisein eines k. k. Regierungsvollziehers öffentlich vorgenommenen Verlosung gelangten folgende Nummern der Schuldverschreibungen des 4-proc. steierm. Landes-Eisenbahn-Anlehens zur Tilgung: I. Serie: à 1000 fl. Nr. 1933, 3381; à 200 fl. Nr. 7104, 7468, 7812, 8290, 8305. II. Serie: à 1000 fl. Nr. 3461, 3643, 4040. Vorstehende Schuldverschreibungen werden drei Monate vom Verlosungstage an gerechnet in Graz bei der steiermärkischen Landesfondscasse (Landes-Oberrechneramt Landhaus) und bezüglich der II. Serie auch bei der steiermärkischen Escomptebank in Graz speisenfrei unter Beobachtung der diesfalls bestehenden Vorschriften gegen Rückstellung der Obligationen nebst allen zugehörigen, nicht verfallenen Coupons und dem Talon zum vollen Nennwerte eingelöst, und hört mit diesem Rückzahlungstermine jede weitere Verzinsung auf; in Wien speisenfrei bei der k. k. priv. allg. österr. Bodencreditanstalt und II. Serie auch bei der niederösterreich. Escomptogesellschaft, woselbst die verlosenen Schuldverschreibungen nebst den nicht verfallenen Coupons und dem Talon übergeben werden wollen. Restanten sind keine.

(Einkommensteuerbekanntnisse.) Die Herren Gewerbetreibenden werden erinnert, daß laut Rundmachung der k. k. Bezirkshauptmannschaft Marburg vom 1. December 1894, Z. 30476, die Bekanntnisse zur Bemessung der Einkommensteuer für das Jahr 1895 bis längstens 15. Jänner d. J. bei Vermeidung der Folgen zu überreichen sind.

(Brand in Unterrohrwein.) Am 8. d. um 8 1/2 Uhr früh meldete der Thürmer Feuer in Unterrohrwein. Die Feuerwehr, wie immer schnell versammelt, konnte nur mit der Spritze und 6 Mann unter dem Befehle des Hauptmann-Stellvertreters Herrn Wafotter auf den Brandplatz abrücken, weil nur ein Gespann zur Verfügung stand, ein zweites aber nicht aufzubringen war. Es brannte ein Wirtschaftsgebäude des Herrn Anton Löschnigg fast ganz nieder. Der Brand wurde von der Rothweiner freiwilligen Feuerwehr gedämpft. Die Pädlerer und Marburger kamen nicht mehr in Thätigkeit.

(Stenographie-Unterricht.) Die Ortsgruppe Marburg des Vereines österr. Handelsangestellter hat am 8. d. M. die Unterrichtscurse für Stenographie eröffnet. Dem Bemühen der Ortsgruppenleitung ist es endlich ge-

lungen, den lang gehegten Wunsch in Erfüllung zu bringen und die Unterrichtsurse, dank dem freundlichen Entgegenkommen des löblichen Stadtschulrathes...

(Landwirthschaftliche Filiale.) Nächsten Sonntag, den 13. Jänner, um halb 10 Uhr vormittags, findet im Hotel „zur Stadt Wien“ eine Vollversammlung...

(Übungsaabend.) Freitag den 11. Jänner veranstaltet der Professor der Tanzkunst Herr Eduard Eichler in den Casino-Kaffeehäusern einen Übungsaabend...

(Jahreshauptversammlung.) Donnerstag, den 17. Jänner, nachmittags 3 Uhr findet im Rathhause die vierte Jahreshauptversammlung des „Marburger Unterstüßungsvereines für entlassene Sträflinge“...

(Gemeindeumlagen pro 1895.) Die 78 Gemeinden des Sprengels der Bezirksvertretung Marburg brauchen im heurigen Jahre folgende Umlagen-Procente: Bergenthal 27, Brunnendorf 40, Dobrenz 30, St. Egidii 20, Feistritz b. F. 40, Feistritz b. L. 15, Fraubheim 30, Gams 32, St. Georgen a. P. 31, Goritzen 20, Gradischla 15, Gruscha 15, St. Jakob 20, Jaring 15, Jelovek 35, Jeschenzen 30, Johannesberg 13, Ranischka 15, Kartshovin 20, Ober-Rötsch 20, Unter-Rötsch 15, Kranichfeld 35, Hl. Kreuz 35, Krezenbach 22, Kumen 42, Ober-St. Kunigund 25, Lembach 20, Lendorf 10, Leitersberg 25, Lobnitz 50, Voka 20, St. Lorenzen a. R.-B. 50, St. Margarethen a. Df. 15, St. Margarethen a. P. 20, Maria-Rast 30, St. Martin b. Wg. 35, Mauerbach 25, St. Nikolai 28, Nußdorf 20, Pacher 20, Pöschinghofen 10, Pickenrdorf 20, St. Peter 20, Pivola 12, Platsch 25, Pobersch 60, Podova 20, Pöllischdorf 20, Rantische 25, Ranzenberg 20, Rozeiz 15, Rosbach 30, Rogwein 15, Rothwein 10, Rottenberg 40, Schleinitz 25, Stoggen 20, Slemen 17, Speifenegg 48, Sulzthal 24, Ober-Täubling 30, Unter-Täubling 20, Tragutisch 20, Trefternitz 35, Wachsenberg 20, Walz 35, Wittschlein 34, Wörtlichberg 31, Wolfsthal 25, Zellnitz b. F. 30, Zellnitz a. M. 38, Zierberg 20, Zigelzen 34, Zinfalt 15, Zirknitz 25, Zmolnig 60, Zwertendorf 20. Die Gemeinde Wochau braucht keine Gemeindeumlagen.

(Masche Wirkung.) Auf unsere Veröffentlichung des Schadens, welcher einer Kunde durch einen Provisionsreisenden Namens Dr. Webl zugefügt wurde, können wir heute mittheilen, daß Dr. Webl sofort, als er davon Kenntnis erhielt, die in Empfang genommene Angabe dem Besteller zurücksandte.

(Die Bauthätigkeit in Marburg im Jahre 1894.) War die Bauthätigkeit auch in diesem Jahre keine besonders rege, so wurden doch einige hervorragende Bauten fertiggestellt, welche unserer Stadt zur Zierde gereichen; es sind dies das l. l. Post- und Telegraphenamtgebäude am Domplatz, die Mädchenvolksschule II am Wielandplatz und die Badeanstalt der Herren Gebrüder Denzel in der Badgasse. Weiters wurden in dem verflossenen Jahre an Neubauten ausgeführt: Das dreistöckige Wohnhaus des Herrn Anton Bahl in der Herrergasse, das einstöckige Wohnhaus des Herrn Julius Pfrimer in der Ueberfuhrstraße, zwei ebenerdige Wohnhäuser des genannten Herrn in der Schaffnergasse, das ebenerdige Wohngebäude des Herrn Josef und der Frau Maria Rainer in der Bürgerstraße, das ebenerdige Wohngebäude des Herrn Anton Kaschmann in der Reiserstraße, das ebenerdige Wohnhaus der Frau Marie Rogbed in der Perkostraße, das ebenerdige Wohnhaus des Herrn Stopper in der Perkostraße, das ebenerdige Wohnhaus des Herrn Michael Schunko in der Unterrotthweinerstraße, das ebenerdige Wohnhaus des Herrn Ignaz Höchl in der Perkostraße, der einstöckige Kanaleipavillon zur Landwehrkaserne, das ebenerdige Hofwohngebäude des Herrn Johann Remesch in der Pobercherstraße, der offene Wagenstuppen der Herren Karl und Gustav Scherbaum in der Badgasse, das Stallgebäude des Herrn Julius Stanger in der Franz Josefstraße. Größere Neubauten wurden ausgeführt: Beim Hotel „Mohr“ in der Brunngasse, Herrn Sauer gehörig, nebst vielen zweckmäßigen Adaptierungen, beim ebenerdigen Wohnhause der Frau Marie Drexler in der Wühlgasse (Aufsetzung eines Stodwerkes). Größere Umbauten führten aus: Herr Lorenz Koroschek bei seinem Hause in der Theatergasse, Herr Johann Sauer bei seinem Hause in der

Herrergasse, Herr Ludwig Zinzhauer bei seiner Färberwerkstätte in der Lederergasse. Im Jahre 1894 wurden im Ganzen vollendet: 20 Neubauten, 2 Aufbauten, 15 Zubauten, 4 Umbauten und 4 Adaptierungen.

(Arretierung.) Von den im Monate December 1894 von der städtischen Sicherheitswache aufgegriffenen 67 Individuen — darunter 49 männliche und 18 weibliche — wurden 8 wegen Uebertretung des Landstreichergesetzes und 14 wegen anderer strafgerichtlicher Delicte den l. l. Bezirksgerichten eingeliefert; 21 wurden theils wegen Arbeits- und Substanzlosigkeit, theils nach abgebuhten Freiheitsstrafen im Schubwege in ihre Heimatsgemeinde befördert.

(Diebstähle.) Innerhalb drei Tagen wurden im Polizeiamte drei Diebstähle von Uhren, worunter sich zwei goldene und eine silberne befinden, angezeigt, ohne daß es bisher gelungen wäre, der Thäter habhaft zu werden. Unter den Bestohlenen ist auch eine Conductorstättin, welche am Tage nach dem Diebstahle einen anonymen Brief erhielt, in welchem der Dieb sich entschuldigt, daß er ihr die goldene Uhr entwendet habe. Sie möge ihm verzeihen, aber die Noth habe ihn dazu getrieben. Die Uhr sei nicht verloren und die Bestohlene werde früher in den Besitz der Uhr wieder gelangen, als sie es erwarte. Und nicht allein die Uhr werde er der Frau wieder zurückstellen, sondern er werde auch noch ein hübsches Sümmchen Geld beilegen, gleichsam als Entschädigung für den ausgestandenen Schrecken. Die gute Frau möge ja nicht seine Verfolgung anstreben, da er bereits von Marburg abgereist sei. Schließlich spricht er nochmals die Versicherung aus, daß die Bestohlene noch vor Ablauf des Jahres wieder in den Besitz der Uhr gelangen werde.

(Viehmarkt.) Der am 7. d. hierorts abgehaltene Monatsviehmarkt war trotz der für den Viehtrieb infolge des heftigen Schneefalles ungünstigen Witterung recht gut besucht; der Gesamtauftrieb betrug 480 Stück Rinder und zwar 134 Ochsen, 320 Kühe, 20 Stück Jungvieh und 16 Kälber. Die Preise waren durch die zahlreich erschienenen Käufer, solche selbst aus Graz, rasch in die Höhe gegangen, wobei trotzdem beinahe sämmtliches zu Markt gebrachte Vieh an den Mann gebracht wurde. Die Preise für fette Ochsen betragen für 100 Kilogramm Lebendgewicht 30—32 fl., für Zucht-ochsen 28—30 fl., für fette Kühe 26—29 fl. Der Export mittelst Bahn betrug 36 Stück Ochsen nach Wilkau in Mähren, 4 Stück Kühe nach Würzschlag, 3 Stück Kühe und 2 Stück Ochsen nach Graz.

(„Da werden Weiber zu — Männern.“) Kürzlich sah ein Herr ein von einem Manne verfolgtes Mädchen in ein Haus nächst dem Kasernplatz laufen. Der Herr begab sich infolge der Hilfsrufe des Mädchens gleichfalls in dieses Haus und als er sah, daß der Verfolger die Verfolgte am Halse gepackt hatte, wollte er den Mann wegreißen, wobei ihm aber unter der Kopfbedeckung Zöpfe in die Hände kamen; es war ein Weib, welches durch Eifersucht zu dem Entschlusse gekommen war, der Nebenbuhlerin in Männerkleidern aufzulauern und Rache zu nehmen.

(Auf den Wochenmarkt) am 5. d. wurden gebracht: 230 geschlachtete Schweine, 200 Paar Hendl, 16 Indiane, 20 Kapoune, 4 Wagen Zwiebel, 13 Wagen Erdäpfel und 230 Säcke Getreide. Fleisch und Speck wurden verkauft und zwar: Schinken um 47 kr., Schulter um 40, Fisch um 65—70, Rippen um 36—38, Speck um 47 bis 49 kr. Infolge des Schneewetters war der Markt von auswärtigen Käufern sehr schwach besucht, so daß die Ware bis 11 Uhr nur zum Theil aufgekauft war. Gegen Mittag giengen die Preise zurück.

(Naturalverpflegsstation.) Im Monate December 1894 wurden in der Naturalverpflegsstation Marburg 283 Männer, 1 Weib und 2 Kinder verpflegt, von welchen 228 Individuen in der Verpflegsstation übernachteten. Es wurden im Ganzen 228 Früh-, 57 Mittags- und 228 Abendverpflegungen verabfolgt; die Verpflegskosten betragen im abgelaufenen Monate 74 fl. 10 kr.

Das Gastspiel des Herrn Ferdinand Bonn.

Herr Ferdinand Bonn steht in den Reihen der jüngeren Mitglieder des Burgtheaters und hat sich seine Stellung an dieser hervorragenden Bühne in hartem Kampfe erringen müssen. Es ist dies allerdings nicht sonderlich befremdend, da wir dieser Erscheinung allüberall auf dem Plane des Lebens begegnen, wo junge Kräfte mit älteren, anerkannten Meistern in die Schranken treten, Herr Bonn hatte aber einen doppelt schweren Stand, da auch die Kritik lange Zeit seiner bedeutenden künstlerischen Begeisterung nicht gerecht zu werden vermochte, weil der Künstler dem Drange seiner Ueberzeugung Folge leistete und die ausgetretenen Pfade verließ. Freilich hätte diese Kritik, sollte man meinen, trotzdem und allem erkennen sollen, daß dieses Aufbäumen gegen den Fesselschwanz einer erstarrten Ueberlieferung nicht aus übermüthigem Troze, sondern aus künstlerischer Begeisterung und dem begeisterten Wunsche entsprang, die alten Formen mit neuem Leben zu füllen. Und wenn Bonn mitunter auf Irrwege gerieth, so hätte der einsichtige Beurtheiler nicht vergessen sollen, daß nur der Strebende irrt. Ohne freudiges, hingebungsvolles Streben aber muß auch die Kunst verfeinern, die Kunst des Schauspielers vor allen anderen, und der Enkel steht den toten Gebilden, die den Großvater entwürden und erhoben, kalt und fühllos gegenüber. Herr Bonn ist übrigens heute, was nur selbstverständlich ist, nicht mehr derselbe, als vor Jahren, da er zum erstenmale vor das Wiener Publicum trat: er ist reifer geworden, und wer Gelegenheit hatte, ihn am letzten Montag als Franz in den „Mäubern“ zu bewundern, der wird vor allem, wenn er urtheilsfähig ist, gestehen müssen, daß der Künstler dem Dichter mit jedem Worte, mit jeder Miene und Gebärde zu seinem Rechte verhelfen will. Darüber, ob dies immer und in allen Stücken vollkommen gelang, ließe sich streiten, wofern man sich die Erinnerung an den wirklichen Genuß, den die Gesamtleistung bereitet, vergällen wollte. Der Franz des Herrn Bonn hat manche Rüge, die ihn von dem auf der deutschen Bühne heimischen Urbilde dieses dämonischen Böses

wichts, welches ja von bedeutenden Interpreten der Schiller'schen Muse geschaffen wurde, sehr merklich unterscheiden, man darf jedoch nicht behaupten, daß diese Unterscheidung auf Kosten der inneren Wahrheit dieses satanischen Charakters vom Künstler erzielt wird, ja, mich will es bedünken, daß dieser Franz uns dadurch glaubwürdiger wird, daß sein Darstellung immer vom hohen Rothurn herab zu uns spricht. Dem Pathos wird im Trauerspiele kein denkender Künstler jemals ganz entsagen können, es fragt sich aber — und diese Frage muß vorläufig noch als ungelöst betrachtet werden — ob der bisher auf der deutschen Bühne überall übliche Ausdruck dieses Pathos jederzeit zutreffend war und nicht mitunter der hochgehende Schwall starktönender Worte die Natürlichkeit der Empfindung raufhend begrub und die Marksteine der dichterischen Phantasie wahllos überflutete. So viel steht fest, daß kein Verständiger sich dem immer fesselnden, auf gewissen Höhepunkten aber erschütternden und hinreißenden Spiele Bonn's gegenüber gleichmüthig und unbewegt zu verhalten imstande ist. Unsere Theaterbesucher, in deren Reihen erfreulicher Weise die Jugend stark vertreten war, gaben ihre lebhafteste Anerkennung der künstlerischen Leistung durch geradezu stürmischen Beifall nach jedem Aufzuge zu erkennen. Ein Hauch des großen Genies Schillers wehte wieder einmal durch das Haus und rührte an die Saiten begeisterungsfähiger Seelen. — Der Gast fand an den einheimischen Mimik eifrige und auch glückliche Helfer. Genannt sei Frä. Proschel (Amalia), Herr René (Karl) und Herr Zilzer (Spiegelberg).

Am Abende des Dienstags lieferte Herr Bonn als Lieutenant Reif v. Reiflingen in Schönhan's Lustspiel „Krieg im Frieden“ den Beweis, daß er sich auch auf Komik trefflich versteht und ein scharfer Beobachter ist. Die von ihm verkörperte Gestalt war so lebenswahr und ergötzlich, daß das auch an diesem Abende sehr gut besuchte Haus seine helle Freude daran hatte. Die Damen Siege, Straßmayer, Nordegg und Reinold, sowie die Herren Prüßler, Felix und Zilzer erledigten sich ihrer Aufgaben zur allgemeinen Zufriedenheit. — Der Leitung unseres Theaters fühlen sich die hiesigen Theaterfreunde für die zwei genussreichen Abende gewiß zu Dank verpflichtet.

Hans Kordon.

Aus dem Gerichtssaale.

Gilli, am 8. Jänner 1895.

Ausgeloste Geschworene.

Für die am 4. Februar beginnende erste Session wurden folgende Haupt-Geschworene ausgelost:

- Tomashitsch Michael, Realitätenbesitzer, Hermeneg, Moscon Alfred Julius, Gutsbesitzer, Bischof, Zucker Karl, Hausbesitzer, Marburg. Dr. Filafarro Leo, l. l. Notar, Drachenburg. Schuchbauer August, Schlossermeister, Pettau. Ullm Max, Gutsbesitzer, Sauritsch. Dr. Snideritsch Alois, Notariatscandidat, Tüffer. Preßitsch Josef, Lederermeister, Tüffer. Plevanc Andreas, Realitätenbesitzer, St. Leonhard. Jenn Roman, Curanstaltsbesitzer, Kaden. Miglitsch Ludwig, Ingenieur, Sauerbrunn. Dr. Kreim Franz, Advocat, Marburg. Knes Blasius, Realitätenbesitzer, Altenmarkt. Wesner Joh., Realitätenbesitzer, Wochau. Krischan Anton, Realitätenbesitzer, Kremberg. Pleisutchnit Martin, Großgrundbesitzer, Raßwald. Dr. Rauf Franz, Advocat, Drachenburg. Gregori Franz, Handelsmann, Wochau. Firsos Martin, Realitätenbesitzer, Wisnmannsdorf. Ottenschläger Anton, Sattlermeister, Franz. Fehr Friedrich, Realitätenbesitzer, Drachenburg. Dr. Glančnik Barth., Advocat, Marburg. Stiger Albert, Handelsmann, W. Feistritz. Schlamberger Anton, l. l. Notar, Luttendorf. Loppitsch Lorenz, Realitätenbesitzer, St. Egidii. Böcknig Matthäus, Handelsmann, Sauerbrunn. Gregorevic Franz, Großgrundbesitzer, Marloch. Gosal Johann, Realitätenbesitzer, Seizdorf. Opal Joh., Handelsmann, St. Marein. Bilanek Johann, Bäckermeister, Marburg. Strohmaier Hans, Seilermeister, Pettau. Unschuld Gustav, Realitätenbesitzer, Seilermeister, Pettau. Jakob, Müller, St. Jgen. Dr. Schmiderer Johann, Hausbesitzer, Marburg. Quandest Alois, Handelsmann, Marburg.

Ergänzungs-Geschworene: Matie Josef, Handelsmann, Gilli; Terschau Karl, Gastwirt, Petrovitsch; Pilossek Michael, Realitätenbesitzer, Gradische; Koroschek Johann, Schuhmacher, Gilli; Arlt Josef, Cafetier, Gilli; Stoberne Georg, Hausbesitzer, Gilli; Grein Vincenz, Maurermeister, Hochegg; Treo Caspar, Agent, Gilli und Voloschegg Philipp, Gastwirt, Store.

Jahr- und Viehmärkte in Steiermark.

- Am 11. Jänner: Montpreis, Bez. Drachenburg.
- Am 14. Jänner: St. Philipp bei Weratsche, Bez. Drachenburg, Stainz.
- Am 15. Jänner: Arnsfeld, Schweinemarkt.
- Am 17. Jänner: Graz, Kapellen, Bez. Rann. Oberradersburg. Petrovitsch, Bz. Gilli. Rann, Bz. Pettau, Schweinemarkt. Eilmitsch, Bez. Leibnitz.

Briefkasten der Schriftleitung.

Dunkelmann, hier. Die bescheidene Versicherung der „Südt. Post“, daß es, wie überall, so auch in Marburg noch viele Deutsche gibt, die aber weder Aristokraten, noch Jesuiten und Betrüder sind, die die Ansichten des Wiener „Vaterlands“ lieber theilen, als die der „Marburger Zeitung“, diese Behauptung trinkt uns nicht im Geringsten. Es gibt ja auch noch Leute, die ihren Kopf darauf verwetten, daß Adam der „erste Mensch“ und Eva vor ihrer Menschwerdung eine feiner Rippen war. Ueber den Glauben läßt es sich bekanntlich sehr schwer streiten, und wir lassen jeden gerne nach seiner „Fagor“ selig werden. Die herzige Waise aus der Kärntnerstraße kann sich beruhigen: das „Vaterland“ ist gerettet.

Verstorbene in Marburg.

- 29. December: Kofcha Josefa, Dienstmagdtochter, 2 Monate, Pobercherstraße, Fraisen. — Eberl Johann, 41 Jahre, Pobercherstraße, Dungenödem.
- 30. December: Lorbed Josef, Inwohner, 65 Jahre, Dammgasse, Lungenermpfhem.
- 3. Jänner: Potočnik Maria, Bahnbeamtenstochter, 8 Stunden, Wellingerstraße, Lebensschwäche.

Deutscher Schulverein.

In der Ausschussfikung am 27. December wurde der Frauenortsgruppe Wien, I. Bezirk, für die vollständige Ausstattung von 66 armen Kindern an vier Vereinsanstalten mit Wäsche und Kleidern aus Anlass des Weihnachtsfestes, ebenso den Frauenortgruppen im II., III., IV., V., VI., VII., VIII., IX. und XIII. Wiener Bezirk, sowie der Männerortsgruppe im VI. Wiener Bezirk und einer großen Anzahl von Privatpersonen für zahlreiche Weihnachtspenden an Stoffen, Kleidungsstücken und barem Gelde, der Frauenortsgruppe Troppau für eine Weihnachtsbescherung an den Troppauer Vereinsanstalten, der Frauenortsgruppe Tetschen für Weihnachtsgaben an den Kindergarten in Prachaticz, der Ortsgruppe Zwittau für die Bescherung der Schule in Neu-Mohosna, den Vertrauensmännern im Gaugebiet Saaz für die Vetheilung der Schule in Kannoa und der Frauenortsgruppe Innsbruck für Weihnachtsbescherungen an Tiroler Schulen, weiters der Frauenortsgruppe Prag für ein Concert, der Frauenortsgruppe Graz für eine Verlosung, der Frauenortsgruppe Karibitz für das halbe Ertragnis eines Festes, den Ortsgruppen Bilin, Weitentretschitz, Eibiswald und Jglaue deutsch-böhm. Landgemeinden für Festveranstaltungen und Spenden, der Stadtgemeinde Bilin, der Braubürgerschaft Leitmeritz, dem Fortbildungsvereine in Elbogen, einer Jagdgesellschaft in Kommern und dem deutschen Turnverein in Schludena für Spenden, der Frau Sophie Rudlich in Zwittau für eine Sammlung und endlich Herrn Robert Kühn in Gera für die Einhebung von Mitgliedsbeiträgen der Dank ausgesprochen. Nach Kenntnisaahme einer Dankagung der Ortsgruppe und des Ortschulrathes in Turn für eine Kindergartensubvention und Weiterbewilligung einer Subvention für die Schule in Brosching gelangen Angelegenheiten der Vereinsanstalten in Drislawitz, Podhart und Piederndorf zur Erledigung.

Freiwillige Feuerwehr Marburg.

Zum Antritte der Vereitchaft für Sonntag, den 13. Jänner nachmittags halb 2 Uhr ist die 3. Steiger- und 3. Spritzenrotte commandiert. Zugsführer Kauf.

Lotto-Ziehungen am 5. Jänner 1895.

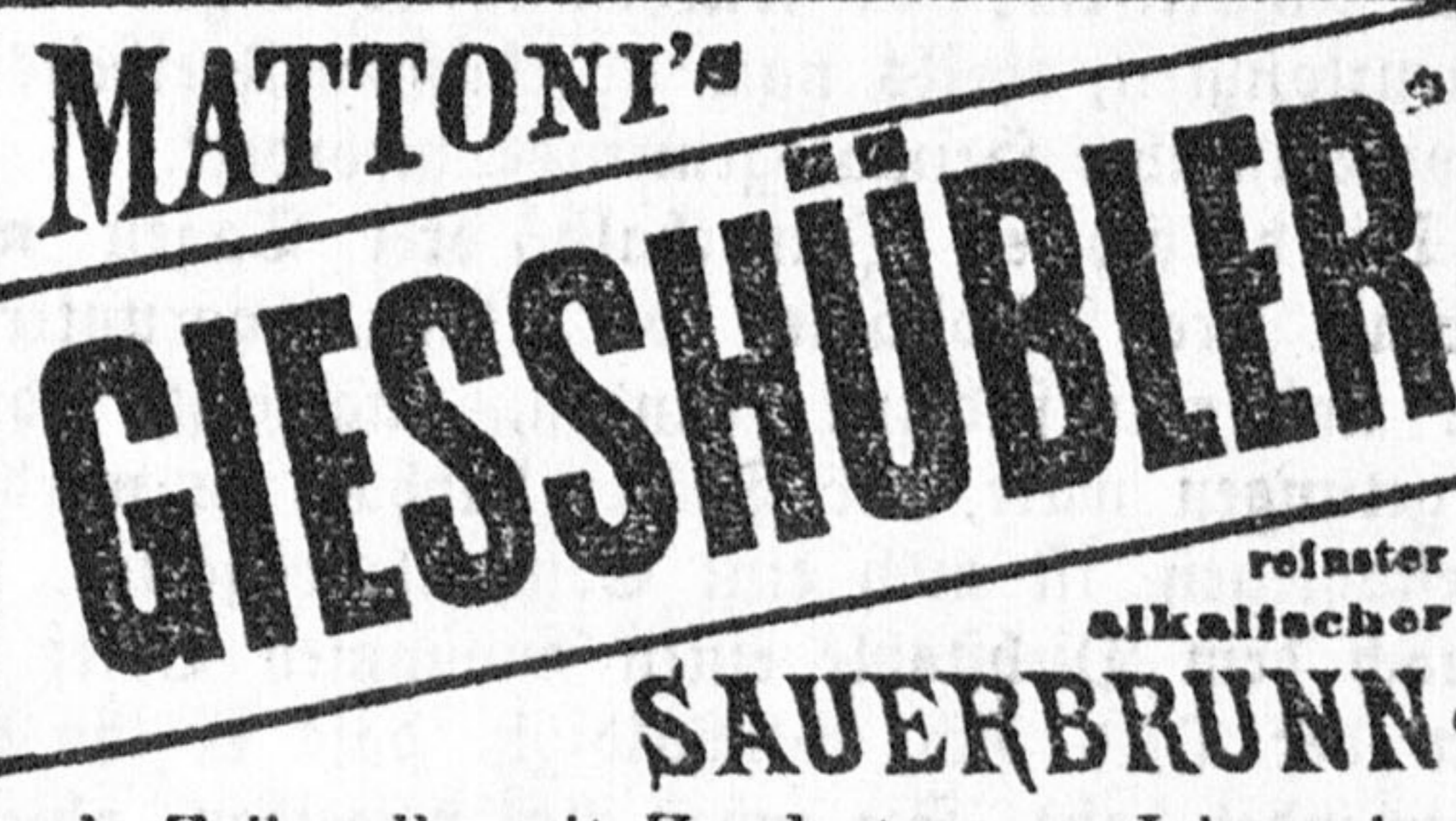
Triest: 18, 51, 33, 17, 9.
Einz: 79, 64, 55, 7, 78.

Eingekendet.

Henneberg-Seide

nur echt, wenn direct ab meinen Fabriken bezogen — schwarz, weiß und farbig, von 35 fr. bis fl. 14.65 per Meter, glatt, gestreift, carrirt, gemustert, Damaste zc. (ca. 240 versch. Qual. und 2000 versch. Farben, Dessins zc.) porto- und steuerfrei ins Haus. — Muster umgehend. Doppeltes Briefporto nach der Schweiz.

Seidenfabriken G. Henneberg, l. u. l. Hofl. Bärth.



als Heilquelle seit Hunderten von Jahren bewährt in allen Krankheiten der **Athmungs- und Verdauungs-Organen**, bei **Gicht, Magen- und Blasenkatarrh**. Vorzüglich für Kinder, Reconvalescenten und während der Gravidität.
Bestes diätetisches und Erfrischungs-Getränk.

Heinrich Mattoni in Giesshübel, Sauerbrunn.

Neusteins's verzuckerte

„Blutreinigungs-Pillen“

(Neusteins Elisabeth-Pillen)



bewährtes, von hervorragenden Ärzten als leicht abführendes, lösendes Mittel empfohlen. — Eine Schachtel mit 15 Pillen kostet 15 fr., eine Rolle mit 120 Pillen 1 fl. öst. W. — Vor Nachahmungen wird dringend gewarnt. Man verlange ausdrücklich Neusteins's verzuckerte Blutreinigungspillen. Nur echt, wenn jede Schachtel mit unserer gesetzlich protokolli. Schutzmarke in rothem Druck „Heil. Leopold“ und mit unserer Firma: **Apothete „Zum heil. Leopold“ Wien, Stadt, Ecke der Spiegel- u. Plankengasse**, versehen ist. — Zu haben in Marburg bei den Herren Apothekern J. Bancalari und W. König.

Marburger Marktbericht.

Vom 29. December 1894 bis 5. Jänner 1895.

Gattung	Preise		Gattung	Preise	
	per	von bis fl. fr.		per	von bis fl. fr.
Fleischwaren.			Wachholderbeeren	Kilo	22 24
Rindfleisch	Kilo	44 64	Kren	„	16 20
Kalbsteck	„	50 60	Suppengrünes	„	18 20
Schafffleisch	„	38 44	Kraut saueres	„	— 10
Schweinfleisch	„	50 60	Rüben sauer	„	— 10
„ geräuchert	„	70 80	Kraut 100 Köpfe	„	—
„ Fisch	„	65 70	Getreide.		
Schinken frisch	„	46 47	Weizen	Hfl.	4.85 5.25
Schulter	„	40 42	Korn	„	3.80 4.20
Victualien.			Gerste	„	3.60 4.—
Kaiserauszugmehl	„	15 16	Hafer	„	2.90 3.10
Mundmehl	„	13 14	Kufuruz	„	5.— 5.20
Semmelmehl	„	11 12	Hirse	„	4.— 4.40
Weißpohlmehl	„	9 10	Haide	„	3.90 4.30
Schwarzpohlmehl	„	7 8	Hjolen	„	6.— 7.—
Türkenmehl	„	10 11	Geflügel.		
Maismehl	„	16 20	Indian	Std.	1.50 2.—
Haidebrein	Liter	12 14	Gänse	„	1.90 1.80
Hirsebrein	„	10 11	Enten	Paar	1.30 1.60
Gerstbrein	„	9 10	Bachhühner	„	—
Weizengries	Kilo	16 18	Brathühner	„	75 1.20
Türkengries	„	11 13	Kapaune	Std.	1.50 2.50
Gerste gerollte	„	20 30	Dbst.		
Reis	„	16 28	Äpfel	Kilo	12 16
Erbsen	„	24 26	Birnen	„	12 14
Linzen	„	16 32	Rüffe	Std.	16 20
Hjolen	„	11 12			
Erdäpfel	„	3 4	Diverse.		
Zwiebel	„	11 13	Holz hart geschw.	Met.	2.70 2.80
Knoblauch	„	34 38	„ ungeschw.	„	3.20 3.60
Eier	Std.	4 4	„ weich geschw.	„	2.20 2.30
Käse steirischer	Kilo	16 32	„ ungeschw.	„	2.60 2.90
Butter	Liter	1.20 1.40	Holztohle hart	Hfl.	70 75
Milch frische	„	— 10	„ weich	„	65 70
„ abgerahmt	„	— 8	Steintohle 100	Kilo	92 96
Rahm süßer	„	20 28	Seife	Kilo	24 32
„ saurer	„	30 36	Kerzen Unschlitt	„	52 56
Salz	Kilo	— 12	„ Stearin	„	76 80
Rindschmalz	„	95 1.—	„ Styria	„	72 76
Schweinschmalz	„	64 66	Heu	100 Kilo	2.— 2.20
Speck gehackt	„	60 64	Stroh Lager	„	2.— 2.20
„ frisch	„	46 48	„ Futter	„	1.70 1.80
„ geräuchert	„	65 70	„ Streu	„	1.40 1.50
Kernfette	„	50 52	Bier	Liter	16 20
Zwetschken	„	16 20	Wein	„	28 64
Buder	„	34 36	Brantwein	„	32 80
Kümmel	„	36 42			

Zur Beachtung!

Die Ortsgruppe Marburg des Vereines Oesterr. Handelsangestellter theilt ihren Mitgliedern, sowie allen Handels-Angestellten mit, das am **Dienstag den 8. Jänner d. J.** die

Unterrichts-Curse in Buchhaltung und Stenographie

begonnen haben und können Neuanmeldungen zu diesen Curfen noch bis Freitag den 11. und Dienstag den 15. d. berücksichtigt werden.

Für den Ausschuss:

Victor Haas, Schriftführer. Alois Sernec, Obmann.

Einladung

zu einer

gemüthlichen Tanz-Unterhaltung

welche **Samstag den 12. Jänner 1895** im Gasthof „zum Hirschen“ stattfindet.

Anfang 8 Uhr.

Eintritt 20 fr.

Für gute Küche, echte steirische Weine und gutes Reininghauer Märzenbier wird bestens gesorgt. Hochachtend

46 P. Wrennig, Gastwirt und Fleischauger.

Geschäfts-Verlegung.

Wir bringen einem P. T. Publicum von Marburg und Umgebung zur gefälligen Kenntnis, das wir mit **1. Februar 1895** unsere

Baukanzlei

in die Parterre-Localitäten des Hauses Theatergasse Nr. 10 (Ecke der Schiller- und Theatergasse) verlegen und unser Werkplatz sich auf dem eigenen Grundstück, Volksgartenstraße, knapp hinter dem Volksgarten, befindet.

Schmidt und Friedriger,
Baumeister.

Der Waschttag

kein Schreckenstag mehr.

patentierten **Mohren-Seife**

Bei Gebrauch der wäscht man 100 Stück Wäsche in einem halben Tage tabellos rein und schön. Bei Gebrauch der

patentierten **Mohren-Seife**

wird die Wäsche noch einmal so lange erhalten als bei Benützung jeder anderen Seife. — Bei Gebrauch der

patentierten **Mohren-Seife**

wird die Wäsche nur einmal statt wie sonst dreimal gewaschen. Bei Gebrauch der

patentierten **Mohren-Seife**

wird Niemand mehr mit Bürsten waschen oder gar das schädliche Bleichpulver benötigen. Bei Gebrauch der

patentierten **Mohren-Seife**

wird Zeit, Brennmaterial und Arbeitskraft erspart. **Vollkommene Unschädlichkeit** bestätigt durch Attest des k. l. handelsgerichtlich bestellten Sachverständigen Herrn Dr. Adolf Jolles.

Zu haben in allen grösseren Spezerei- und Consumgeschäften.

Haupt-Depot: **Wien, I., Renngasse 6.**

Schicht's Putzpasta ist die beste!

Schicht's Patentseife

mit Schutzmarke Schwan, ist unstreitig das beste Mittel zur Erzielung schneeweisser Wäsche, zum

Reinigen von Woll-, Seiden- und farbigen Stoffen,

erwiesenermaßen eines der besten Desinfektionsmittel für jede Art Wäsche und dabei vollkommen unschädlich für Wäsche und Hände.

Wegen ihrer vorzüglichen Qualität berühmt sind aber auch

Schicht's Spar-Kernseifen;

sie werden von keinem Concurrenzfabrikate übertroffen. Dieselben tragen, je nach Gattung eine dieser beiden Schutzmarken:



Georg Schicht, Aussig a. d. E.

Seifen-, Kerzen- und Palmkernölfabrik.

Schicht's Stearin-Kerzen unübertroffen!

Ein intelligenter Mann

gefehten Alters, mit Prima-Referenzen nach jeder Richtung, fleißig und nüchtern, sucht ein Consumgeschäft auf Rechnung zu nehmen oder ein größeres Haus als Geschäftsreisender zu vertreten.

17 Gestl. Anträge beliebe man unter A. Huber, Oberrain Nr. 16 bei Pettau zu richten.

Ein Pferdeknecht

wird aufgenommen bei F. Wolf, Tegetthoffstraße 18.

Schöne Wohnung

bestehend aus 2 geräumigen, gassenseitigen Zimmern, Küche u. Zugehör ist vom 1. März 1895 an zu vermieten. Gefällige Anfragen im Weinschant, Sophienplatz 3.

Zur Wintersaison!

Herren-Anzüge

Knaben-Anzüge

Paletots und Menczikoffs

zu billigst festgesetzten Preisen in reichster Auswahl bei

Leop. Klein

Schneidermeister,

Marburg, Burggasse 3.

1534

Herbanny's aromatische Gicht-Essenz

(Neuroxylin)

2157

Seit Jahren bewährte, schmerzstillende Einreibung bei allen schmerzhaften (nicht entzündlichen) Zuständen, wie sie infolge von Zugluft od. Erkältung in den Knochen, Gelenken und Muskeln frisch auftreten oder bei Witterungswechsel und feuchtem Wetter periodisch wiederkehren. Wirkt auch belebend und stärkend auf die Muskulatur.



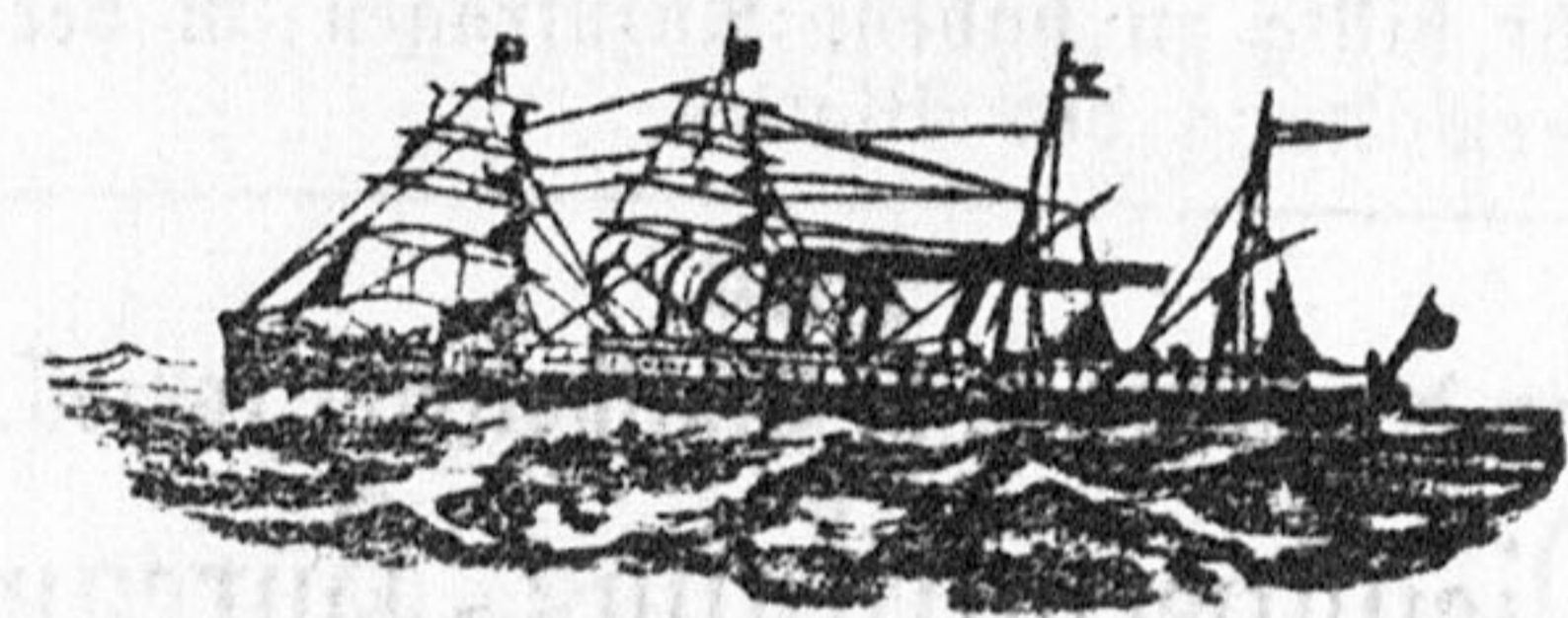
Preis: 1 Flacon 1 fl.; per Post für 1-3 Flacons 20 kr. mehr für Emballage.

Nur echt mit nebenstehender Schutzmarke!

Central-Versendungs-Depot:

WIEN, Apotheke „zur Barmherzigkeit“ VII/1, Kaiserstraße Nr. 73 und 75.

Depots in Marburg in den Apotheken Bancalari, J. M. Richter, W. König, Cilli: J. Kupferschmid, Baumbachs Erben, Apoth. Deutsch-Landsberg: H. Müller, Feldbach: J. König, Fürstfeld: A. Schröder, Graz: Ant. Redved, Gonobitz: J. Pospisil, Leibnitz: D. Ruppheim, Vizeen: Gustav Gröhwang, Ap. Murec: E. Reicha, Pettau: E. Behrbalk, W. Molitor, Radkersburg: Franz Bezolt, Wind-Feistritz: M. Seyrer, Windisch-Graz: G. Uga, Wolfsberg: A. Guth.



Fahrkarten und Frachtscheine

nach AMERIKA

königl. Belgische Postdampfer der

„Red Star Linie“

Antwerpen direct nach Newyork und Philadelphia

Conc. von der hohen k. k. Oesterr. Regierung

„Red Star Linie“ in WIEN, IV.,

Weiringerasse 17.

Alois Heu jun.

Marburg, Hauptplatz,

Best eingerichtete mechanische Strickerei

Empfehle mich zur Anfertigung von Strickarbeiten und verfihere der besten und billigsten Bedienung.

Gasthaus-Eröffnung.

Erlaube mir die ergebnisse Anzeige zu machen, dass ich vom 1. Jänner 1895 an das Schraml'sche Gasthaus

„zur Mehlgrube“ übernommen habe.

Ich werde bestrebt sein, durch Verabreichung von guten Speisen und vorzüglichen Getränken meine P. C. Gäste zufrieden zu stellen und rechne auf Ihren gütigen zahlreichen Besuch.

Hochachtungsvoll

Franz Hočevar, Gastwirt.



Baron: Wenn meine Schwester Pauline nur etwas von Ihrem reizenden Teint hätte, sie würde gewiß ihr halbes Vermögen dafür geben.

Fräulein Rosa: Warum so viel? Großlich Crème und Grolichseife kosten ja zusammen nur 1 fl. und bezwecken Alles auf leichteste und schnellste Weise. Bei Anwendung dieser einfachen, billigen Mittel ist schön zu sein, keine Kunst.

Crème Grolich

entfernt unter Garantie Sommersprossen, Leberflecke, Sonnenbrand, Mitesser, Nasenröthe etc. und erhält den Teint zart und jugendlich frisch bis ins hohe Alter. Preis 60 kr.

Savon Grolich

dazu gehörige Seife 40 kr. Beim Kaufe verlange man ausdrücklich die in Paris 1889 preisgekrönte Crème Grolich, da es wertlose Nachahmungen gibt.

Haupt-Depot bei Johann Grolich,

Droguerie „Zum weissen Engel“ in Brünn. Auch echt zu haben in Marburg bei: Ed. Rauscher Nfg. M. Wolfram 1969

„THE GRESHAM“ Lebensversicherungs-Gesellschaft in London.

Filiale für Oesterreich:

Wien I., Giselastrasse 1, im Hause der Gesellschaft.

Filiale für Ungarn:

Budapest, Franz Josefsplatz 5 und 6, im Hause der Gesellschaft.

Activa der Gesellschaft am 31. December 1893 Fracs. 1,3143.5657—
Jahreseinnahme an Prämien und Zinsen am 31. December 1893 „ 23,942.149—
Auszahlungen für Versicherungs- und Rentenverträge und für Rückkäufe etc. seit Bestehen der Gesellschaft (1848) „ 287,452.809—
Während des Jahres 1893 wurden von der Gesellschaft 9633 Polizzen über ein Capital von „ 73.023.673—

ausgestellt. — Prospekte und Tarife, auf Grund welcher die Gesellschaft Polizen ausstellt, sowie Antragsformulare werden unentgeltlich ausgefolgt durch die Herren Agenten in allen größeren Städten der österreichisch-ungarischen Monarchie und durch die General-Agentur des Gresham für Steiermark und Kärnten, GRAZ, Joanneumring Nr. 6 und Herrn ALOIS MAYR in MARBURG a/D. (188)

Holz-Verkauf!

Leistungsfähiger Großgrundbesitz empfiehlt sich reellen zahlungsfähigen Firmen zur dauernden Lieferung von Brenn-, Bau- u. Schnittholz im Wege der Drau-Höflerei. Adresse in der Verw. d. Bl. 2140

CAO VERO BESTE MARKE
entölter, leicht löslicher Cacao
CHOCOLADEN mit und ohne VANILLE
zu mässigen Preisen

HARTWIG & VOGEL
BODENBACH
AMERIKANISCH VORZÜGL. QUALITÄT
Überall käuflich

Ueberraschend

in ihrer vorzüglichen Wirkung gegen alle Arten Hautunreinigkeiten und Hautanschläge, wie Flechten, Finnen, Mitesser, Leberflecke etc. ist anerkannt: 666

Bergmann's Carbol-Theerschwefel-Seife von Bergmann & Comp. in Pressden-Radebeul (mit der Schutzmarke: Zwei Bergmänner) à Stück 40 Kreuzer bei M. Wolfram, Droguerie, Burggasse.

Ein schön eingerichtetes **Zimmer** ist sofort zu beziehen. — Anfrage Domplatz 6. 1347

Lehrjunge für ein schönes Gemischtwaren- oder Colonialwarengeschäft wird sofort aufgenommen bei **Johann Biehler**, Kaufmann, Eibiswald. 20

Schlitten

schöne Ein- und Zweispänner, neue und überfahrene, auch 1 Einspänner mit hübschem Pelzwerk zu verkaufen bei **Ferk**, Sophienplatz. 12

Ein Riesen-Ariston

sehr gut erhalten, mit 46 Notenblättern ist zu verkaufen. 34 Wo, sagt die Verw. d. Blattes.

Sogleich zu vermieten sehr schöne Wohnung mit 5 Zimmern und Zugehör im 2. St. des Sparcassegebäudes. Anzufragen in der Sparcasse-Kanzlei. 2253

Ein hübsches **möblirtes Zimmer** in der Nähe des Südbahnhofes ist zu vermieten. Adresse in der Verw. d. Bl. 34

Bauzeichner und Polier

tüchtig und praktisch, mit langjährigen Zeugnissen, Kenntnis der südslawischen Sprache, sucht ein junger Mann in diesen Eigenschaften seinen Posten zu ändern. Anträge mit Gehaltsangabe gefälligst an die „Bauzeichner und Polier“ an die Unionexpedition Kleinreich, Graz. 32

Rundmachung.

Frau Anna Bajek, Realitätenbesitzerin in Unterlasche bei Heiligen Geist (Voče), Bezirke Gonobitz, an der Station Unterlasche der steiermärkischen Landesbahnen, eine halbe Stunde von Bötschach entfernt, gibt bekannt, dass sie ihre sämtlichen Realitäten mit Gebäuden und circa 40 Joch Grundstücken sowohl im Ganzen, als parzellenweise sammt Fahrnissen **aus freier Hand verkauft.** 27

Die zu verkaufenden Realitäten bestehen aus folgenden ganz selbständigen Complexen:

1. Das **hochhohe Gasthaus** neben der Bahnstation Unterlasche, auf einem sehr guten Posten, alles gemauert, sammt Wirtschaftsgebäude mit oder ohne hiezu gehörige Grundstücke.
2. Die **Schmiede** neben der Bahnstation Unterlasche an der Hauptstraße, sehr guter Posten, mit oder ohne Grundstücke.
3. Die **Mahlmühle** mit vier Gängen, gemauert, nebst einer Bretterfäge, das ganze Jahr im Betriebe, mit vorzüglicher konstanter Wassertrast, auch zu jedem anderen industriellen Unternehmen zu verwenden, mit oder ohne Grundstücke.
4. Ein **Wohnhaus** mit 5 Joch schlagbarem Wald nebst Acker und Wiesen in beliebiger Menge.
5. **Drei Weingärten**, jeder mit Herrenhaus, Winzerei, Keller und Presse, alles gemauert, im besten Zustande, die Weingärten in bester Lage, vorzüglich bearbeitet, höchst erträglich.
6. **Acker, Wiesen und Wälder** im Ganzen oder parzellenweise.

An Fahrnissen kommen zum Verkauf: zwei Pferde, Heu, Stroh, Wägen, Holzvorräthe, Plachen, Zimmereinrichtung, Hauseinrichtung, Erdäpfel, Rüben etc. etc.

Der Preis für die Realitäten und Fahrnisse ist ein **äußerst billiger**, die **Zahlungsbedingungen sehr günstige** und **bequeme**. Auskünfte werden jederzeit an Ort und Stelle ertheilt. **Unterlasche**, am 3. Jänner 1895.

Obige Gegenstände werden Montag den 14. und Dienstag den 15. Jänner an Ort und Stelle verkauft.

APOLLO-KERZEN

sind nurecht, wenn jede Kerze am Boden die Lyra, an der Seite das Wort „Apollo“ trägt.

Billige, sehr hübsche **Mercantil-Couverts** aus der neu errichteten Couvertfabrik **Franz Pfeil Söhne** empfiehlt **J. Grafik, Marburg** (STEIERMARK) zu haben. **Brücker** auf Wunsch franco Haus.

Empfehle mein reich sortirtes Lager in:

Mieder, Specialität Stephanie-Mieder, neueste hohe Façon, beste Qualität äußerst dauerhaft per St. fl. 1.40.

Echarps, in Baumwolle, Schafwolle, Seide und Chenille in größter Auswahl per Stück von 48 kr. aufwärts.

Handschuhe für Herbst und Winter in größter Auswahl, für Damen, Herren und Kinder.

Blousen, Erioc-Tailen, Unterröcke, Hosen, Leibchen, Strümpfe und sämtliche Wirtwaren.

Aufputzartikel als: Samtte, Blüsch, Borden, Marabouts, Knöpfe, Spitzen und Wänder.

Das Allerneueste für die Saison.

K.K. AUSSCHL. PRIV. WIENER MODE

Gustav PIRCHAN

MARBURG (STEIERMARK) zu haben.

Stephanie PRINCESSE MIEDER NEUESTE RÜCHSTE FORM

Danksagung.

Vom tiefsten Schmerze bewegt über den unersetzlichen Verlust unseres innigstgeliebten Gatten, Vaters, Schwieger- und Grossvaters, Bruders, Schwagers und Onkels, des Herrn

Julius Pfriemer,

sind wir ausserstande, unseren Dank einzeln abzustatten. Wir sprechen daher allen, insbesondere den löblichen Behörden und Vereinen, als dem hohen Landesauschuss, der Handels- und Gewerbekammer, der Gemeindevertretung, der k. k. Bezirkshauptmannschaft, dem Ausschusse und Beamtenkörper der Gemeinde-Sparcasse in Marburg, dem hohen Clerus, dem Handelsgremium, dem Curatorium und der Direction der Landes-Obst- und Weinbauschule und der chem. Versuchsstation, dem Lehrkörper, dem k. u. k. Officierscorps, der Ortsgruppe des Vereines österr. Handelsangestellter, dem kath. Gesellenvereine, — für die innige Theilnahme während seiner Krankheit und anlässlich des Hinscheidens sowie für die schönen Blumenspenden und die überaus zahlreiche Begleitung zur letzten Ruhestätte den tiefstgefühlten Dank aus.

MARBURG, am 9. Jänner 1895.

Die trauernde Familie.

Uebungs-Abend
 Freitag, den 11. Jänner in den **Casino-Kaffeehaus-Localitäten**, wozu an alle meine P. T. Schüler die höflichste Einladung ergeht.
 Hochachtend
Eichler.

Schlitten
 für ein kleines Pferd ist billig zu verkaufen bei Franz Valaster, Lendgasse 4. 61
 Gut erhaltener 36
Flügel
 sehr billig zu haben. Anzufragen in der Verwaltung des Blattes.
 Das von der hohen k. k. Statthalterei concess. **Dienstvermittlungsbureau**
Auguste Janeschitz
 Herrngasse 34, Marburg, empfiehlt einem hohen Adel und allen geehrten Dienstgebern für Marburg und auswärts, Herrschafts-Köchinnen, Stubenmädchen, Bonnen, tüchtige Köchinnen und Stubenmädchen für Hotels, Köchinnen für Alles, Kutscher, Bediente, Knechte u. Mägde. Ferner große Auswahl Speiseträger, Bahlfeuertinnen, Cassierinnen.

L. Marburger Militär-Veteranenverein „Erzherzog Friedrich“.
Einladung.

Das gefertigte Comité beehrt sich die P. T. Gönner und Freunde des Vereines zu dem am **12. Jänner 1895 im Saale des Herrn Th. Gök** stattfindenden

Tanzkränzchen

unter Mitwirkung der **Südbahn-Werkstätten-Musikkapelle** hiermit höflichst einzuladen.

Der Reinertrag ist für den Krankenfond bestimmt. **Anfang 8 Uhr.**

Cassa-Entrée per Person 60 kr. Mehrzahlungen werden dankend quittiert. **Kartenvorverkauf à Person 50 kr.** haben aus besonderer Gefälligkeit die Tabak-Trasiken: Tegetthoffstraße (Frau Handl), Burgplatz und Herrngasse übernommen. **Separate Einladungen werden nicht ausgegeben.**
Das Comité.

Einladung zu der am **15. Jänner 1895 im Konferenzzimmer der Knabenschule I (Kaiserstraße)** um 5 Uhr abends stattfindenden

Haupt-Versammlung

des Vereines zur Unterstützung armer Volksschulkinder.

Tagesordnung:

- | | |
|--------------------------------------|---|
| 1. Jahresbericht des Schriftführers. | 5. Besprechung über die zu Gunsten des Vereinesfondes im Jahre 1895 zu unternehmenden Veranstaltungen |
| 2. Jahresbericht des Zahlmeisters. | 6. Anträge. |
| 3. Wahl der Rechnungsprüfer. | |
| 4. Wahl der Vereinsleitung. | |

Marburg, 7. Jänner 1895.

Die Vereinsleitung.

In Spatzek's Gasthaus

(zum Kreuzberger)

ist im Ausschank der beliebte und bekannte

1890er WEIN

aus Herrn

Th. Reismann's Weingarten.

Sehr gute

Fasching-Krapfen

täglich frisch.

Feinstes Theegebäck,

Marburger Weinconfect und Zwiebacke

Johann Pelikan, Conditor

Herrengasse 16.

Verdienst!

Anständige reddegewandte Personen können sich leicht täglich einen Nebenverdienst von **5 bis 10 Kronen** verschaffen. — Adressen sind unter **„D. R. 12“** postlagernd **Brünn** (Mähren) einzusenden. 48

Berechnender Wirt

mit Caution wird gesucht. Wellingerstraße 16. Katharina Schweizer. 21

Ein sehr gut erhaltener **Schlitten und Weinfässer** sind zu verkaufen. Tegetthoffstr. 35.

Ca. 300 Mtr.-Ctr. **HEU,** vorzügliche Qual., zu verkaufen bei Kofschinegg. 54

Die Perle Untersteiermarks Rohitsch-Sauerbrunn

entbietet allen ihren Marburger Freunden die besten Grüße. — Die Rohitsch-Sauerbrunner Schützen-Gesellschaft ladet alle Freunde der Natur und Geselligkeit zu ihrem am **Sonntag den 13. Jänner** in den Sälen der 53

I. landschaftlichen Restauration abzuhalten

Schützen-Kränzchen

höflichst ein. Für alle Bequemlichkeit der P. T. auswärtig wohnenden Gäste ist Sorge getragen.

Das Comité.

Ein halbgedeckter **Ginspänner-Wagen,** neueste Façon, steht zum Verkaufe im Gasthof „zum schwarzen Adler“.

Leistungsfähige **Slavonische Dampfmühle** sucht für Steiermark, Kärnten, Krain tüchtigen, besonders bei Bäckern gut eingeführter **Vertreter.** Chiffre: „Dampfmühle 1895“ an die Werv. d. Blattes. 55

Ein Gassel,

elegant, ist preiswert zu verkaufen. Schriegl, Mühlgasse 11. 56

Burgsaal, am 12. und 14. Jänner 1895. Abends 8 Uhr.

2 grosse populäre **Experimental-Abende** für Damen und Herren.

G. Dähne.

1. **Wellen und Strahlen elektrischer Kraft.** Die epochemachenden Experimente von Herz, Tesla u. a., die Grundlagen der neuen Anschauungen über Electricität.

2. **Spektral-Analyse** der Elemente und der Himmelskörper. Krümme Lichtstrahlen und die scheinbare Gestalt der Sonne.

Ununterbrochene Reihen hochinteressanter, wirkungsvoller Experimente, bei G. Dähnes letztem Hiersein **nach nicht** demonstriert.

Beide Abende: 1.—4. Reihe fl. 2, die übrigen Sitzplätze fl. 1.50, Stehplatz 80 kr., Schüler 50 kr.

Ein Abend: 1.—4. Reihe fl. 1.40, die übrigen Sitzplätze fl. 1, Stehplatz 50 kr., Schüler 30 kr. — Karten im Vorverkauf bei Th. Kaltenbrunner.

Alte illustrierte **Zeitschriften** werden vom Casinovereine ausrangiert und billigst verkauft. Auskunft beim Casinodiener. 47

Donnerstag, Freitag und Samstag „Hasen-Essen“ Pikerer und Bindlechnerwein. 52

Neu! Löschdamast. Neu! Bei Benützung von gewöhnlichen Löschpapieren wird oft auch mäßig starke Schrift verschmiert. Mit dem Lincal gezogene Striche werden beim Ablöschen fast ausnahmslos verunstaltet, wenn das Löschpapier nicht mit großer Vorsicht langsam aufgelegt wird. Die gebotene glatte Fläche des Löschpapiers kann nie so schnell abfangen, als die Tinte unter dem Druck der darüber streichenden Hand zerfließt. Der von der **Jülicher Papierfabrik** importirte Leinen-Löschdamast befreit alle diese Uebel. Seine Saugfläche ist durch eigenartige Damascierung mehr als verdoppelt und wirkt so energisch, dass dieser Damast höchsten Anforderungen entspricht. Durch das tiefere Eindringen der Tinte in die zahllosen fein gestochenen Löcher ist auch intensivere Ausnutzung des Löschdamast bewirkt und ein Bogen davon hält länger vor, als 2 oder 3 von gewöhnlicher Ware. **Alleinverkauf in der Papierhandlung L. KRALIK, Postgasse.** 1 Bogen 5 kr., 10 Bogen 45 kr., 100 Bogen 4 fl. 20 kr. Probemuster gratis.

Ein kaufmännisch **gebildeter Mann** bittet um Beschäftigung. Gesl. Zuschriften unter „Thätig“, postlagernd

22 Gulden ein Pelz-Sacco, 36 fl. ein Reispelz, 65 fl. ein Bisam-Stadtpelz, ebenso die feinsten Sorten stets vorrätzig bei Jakob Rothberger, k. u. k. Hoflieferant, Wien I., Stefansplatz 9. Täglich bis 12 Uhr nachts offen.